

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1901

2.7.1901 (No. 147)

Erscheint täglich mit Ausnahme Sonn- und Feiertags und folgt in Karlsruhe in's Haus gebracht vierteljährlich 2 M. 60 Pfg. (monatlich 55 Pfg., wenn in der Expedition oder in den Agenturen abgeholt), durch die Post bezogen vierteljährlich 3 M. 25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg. Bestellungen werden jederzeit entgegenommen.

Badischer Beobachter.

Anzeigen: Die sechsseitige Beilage oder deren Raum 20 Pfg. Werklamen 50 Pfg. Bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Zusätze nehmen außer der Expedition alle Annoncen-Bureau an. Redaktion und Expedition: Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Samstags-Beilage:
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt
„Sterne und Blumen“.

Telephon-Anschluß-Nr. 535.

Nr. 147.

Dienstag, den 2. Juli

1901.

Der Ministerwechsel in Baden.

Schneller als man glaubte ist der Ministerwechsel eingetreten und hat allen Kombinationen, die zum Teil etwas abenteuerlich waren, besonders wenn man gar von einem Centrumsmann als Minister sprach, ein Ende gemacht. Am Freitag Abend meldete die „Karlsruher Zeitung“:

E. A. G. der Großherzog haben unter dem 27. Juni d. J. gemäßigt geruh, den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Staatsminister Dr. Volk auf sein unterthänigstes Ansuchen wegen lebender Gesundheit unter besonderer Anerkennung seiner ausgezeichneten langjährigen und erfolgreichen Dienste in den Ämtern und zu verlegen, den Minister des Hochfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten v. Brauer unter Verleihung dieser Stellung zum Staatsminister und Präsidenten des Staatsministeriums, den Oberstaatsanwalt, Geheimen Oberregierungsrat Freiherrn Alexander v. D. u. S. zum Präsidenten des Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts und zum Staatsrat, und den Domänen-Direktor, Geh. Rath zweiter Klasse Richard Reinhard unter Verleihung dieser Stellung zum stummführenden Mitglied des Staatsministeriums und zum Staatsrat, sowie unter dem gleichen Datum den Ministerialdirektor im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Geheimen Oberregierungsrat Wilhelm Häblich zum Geheimen Rath zweiter Klasse zu ernennen.

Das huldvolle Schreiben des Großherzogs an den geschiedenen Ministerpräsidenten betont ausdrücklich, daß nur Rücksicht auf die Gesundheit des Ministers die Veranlassung waren, seinen Wunsch zurückzutreten, zu willfahren. Von einem beabsichtigten Systemwechsel kann daher wohl nicht die Rede sein. Die halbamtliche „Südb. Reichspress.“ meint sogar:

„Die Persönlichkeit der neu ernannten Mitglieder des Staatsministeriums gibt volle Versicherung, daß die Grundzüge und Ziele, welche seit der Zeit der Regierungsgeschäfte maßgebend waren, auch in Zukunft die gleichen bleiben.“

Immerhin wird von anderer Seite auch behauptet, das neue Ministerium trage jetzt einen mehr konservativen Charakter, da mit Dr. Volk das liberale Element aus dem Ministerium ausgeschieden sei. Jedenfalls ist aber festzuhalten, daß ein Systemwechsel nicht beabsichtigt war, wenn auch die Gänge der neuen Ministerien wohl eine etwas sanftere werden wird.

Der von der „Bad. Vdsztg.“ aufgeführte Katholik ist nicht gekommen. Es sind nämlich nur Protestanten eigentliche Minister, was übrigens die Stellung des jetzigen Ministeriums gegenüber dem früheren, was aus katholischen und unsere kirchenpolitischen Forderungen angeht, durchaus nicht beeinträchtigt. Domänen-Direktor Reinhard, der zum stummführenden Mitglied des Staatsministeriums wurde, ist wohl der Katholik, der nach der „Bad. Vdsztg.“ in Aussicht genommen war. Reinhard gehört politisch der gemäßigtliberalen Richtung an.

Der von Dufch wird von den Wäthern als umschriebenes Blatt bezeichnet. Er ist der jüngste der badischen Minister; er wurde im Jahre 1877 zum Referendar und im folgenden Jahre zum Amtsrichter in Mannheim ernannt. Zwei Jahre später wurde er Staatsanwalt in Mannheim, 1885 erster Staatsanwalt in Karlsruhe, 1899 Oberstaatsanwalt beim Oberlandesgericht und erhielt gleichzeitig die Funktionen eines Mitglieds im Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Er gilt als einer der bedeutendsten Juristen und hat sich in allen seinen Stellungen durch die Schärfe seines Urtheils ausgezeichnet. Bei ihm müssen also erst Thesen beweisen, welchen Anschauungen er huldigt.

Der Staatsminister Volk wird in den liberalen Wäthern

mit dem höchsten Lob ausgezeichnet. Die „Bad. Landeszeitung“ sagt z. B.:

„Mit ihm verwindet eine ehrende Gestalt aus dem öffentlichen Leben. Vornehm Genuß, dieses erste Erfordernis eines Staatsmannes, liberale Weltanschauung, wahrhaft gültiges Wohlwollen für Alle, denen förderlich zu sein dem Kreise seiner Dienstpflichten entsprach, — alle diese Tugenden haben die umfassende Bildung, die weittragende Intelligenz dieses Mannes dem genannten Staatswesen fruchtbar gemacht. Der Geist, der aus seiner Persönlichkeit spricht, theilt sich dem von ihm geleiteten Staatsministerium in einer Weise mit, die dem ganzen Lande zum größten Vortheil gereicht. Und im Besonderen hat das Bildungsleben unseres Landes reichste Nahrung empfangen durch den Minister für Kultus und Unterricht.“

Besonders rühmt sie an der „konstanten Persönlichkeit“, daß er „ultramontaner Annahme“ niemals hatgegeben habe, und keinen Zweifel daran gelassen habe, daß ihm diese „im tiefsten Herzen verächtlich und widerwärtig“ war. Wenn sie von dem feinen Sinn des Ministers spricht, so hat sie übrigens mit dieser Auszeichnung bewiesen, daß ihr selbst dieser „feine Sinn“ mangelt. Die Verdienste Vols wurden auch von unserer Seite schon gebührend anerkannt, ob es aber taktvoll und geschickt ist, unter diesen Verdiensten gerade seine Stellung in kirchenpolitischen Fragen aufzuführen, überlassen wir objektiveren Beurtheilern, als die die „Bad. Vdsztg.“ zur Hand hat. Die „Karlsruher Zeitung“ schreibt über Volk Folgendes:

Staatsminister Volk hat während mehr als zwei Jahrzehnten das wichtige und umfangreiche Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts geleitet und war während der letzten acht Jahre seiner Wirksamkeit gleichzeitig Präsident des Staatsministeriums. Unter seiner Leitung hat sich in diesen Jahren eine bedeutungsvolle Fortentwicklung des Gemeinwohlens vollzogen, verbunden mit einer weitestgehenden und wirtschaftlichen Verbesserung des Standes der Volksschüler, vollzogen, das Mittel- und Hochschulwesen, letzteres namentlich durch die Ausgestaltung der Baugeschule und der beiden Kunstgewerbeschulen, ist kräftig gefördert worden; die zwei Universitäten, die technische Hochschule und die Akademie der bildenden Künste haben reiche Blüthen und Früchte gezeitigt. Im Gebiete der Justizverwaltung hat unter seiner Leitung wichtige Umgestaltungen zur Durchführung gelangt. Namentlich ist es gelungen, das bürgerliche Gesetzbuch und seine vierzweigigen Nebengesetze unter Überwindung großer Schwierigkeiten in einer den Landesverhältnissen wohl angepaßten Weise einzuführen. Im Geschäftsbereich des Kultus haben sich unter der Einwirkung der maßvollen Persönlichkeit des leitenden Ministers die Beziehungen zwischen dem Staat und den Organen der Landeskirchen freundlich gestaltet, manche Streitpunkte, welche früher die Gemüther erregt, sind erledigt, und insbesondere ist durch Einwirkung der örtlichen und allgemeinen Kirchenversammlungen und durch reichliche Dotierung der Geistlichen aus Staatsmitteln die wirtschaftliche Grundlage für das Gelingen der religiösen Gemeinschaften wesentlich verfestigt worden.

„Zum Schluß bemerkt die „Karlsruher Zeitung“ noch ausdrücklich zum Ministerwechsel: „Politische Rücksichten kommen dabei nicht in Betracht.“ Diese Ansicht scheint die allgemeine zu sein. Die Konstellation ist also die: die Kaufmannsminister und diejenigen, welche durch ihre Tätigkeit im Ministerium für eine bestimmte Richtung engagiert waren, sind nicht mehr; wenn daher das System das gleiche bleiben wird, darf man doch begierig sein auf den Mobs, wie das alte System weiter geführt wird. Die Minister sind dem Wechsel unterworfen; unverständlich aber bleiben die Ideen der Wahrheit und Gerechtigkeit, in deren Dienst das Centrum steht.

Arbeitersekretariate.

Zuerst sind Arbeitersekretariate von den Socialdemokraten eingeführt worden und haben durch ihre Thätigkeit neben anderen Einrichtungen der socialdemokratischen Partei sehr viel neue Anhänger zugeführt. Das ist eine unzulängliche Thatsache und es liegen auch keine vernünftigen Gründe vor, sie zu leugnen. Die Thatsache lehrt, daß die Einrichtung im Interesse der Arbeiter steht, daß die Einrichtung im Interesse der Arbeiter steht, daß die Einrichtung im Interesse der Arbeiter steht.

Der Anfang mit den Arbeitersekretariaten war also auf der Grundlage eines einseitigen und verwerflichen Parteipunktes gemacht worden. Die ersten Arbeitersekretariate arbeiteten durchweg im Interesse der socialdemokratischen Partei. Wenn es darauf ankam, die Socialdemokratie in ihren Grundrissen zu bekämpfen, nicht nur mit Gewalt vorübergehend mit dem Knüttel zu erschlagen und unter der Oberfläche das Gift der alten Unzufriedenheit weiter freisetzen zu lassen als gefährliche Vorfrucht einer späteren Revolution, der mußte den wachsenden Einfluß der socialdemokratischen Arbeitersekretariate mit der gleichen Waffe bekämpfen, der mußte dem einseitig socialdemokratisch wirkenden Arbeitersekretariat die gleiche Einrichtung, aber auf besserer Unterlage aufgebaut, entgegensetzen. Der Erfolg lehrt, daß dieses Verfahren richtig war und stets richtig bleiben wird in dem besonderen Sinne einer wirksamen Bekämpfung der Socialdemokratie. Aber viel wichtiger dabei ist der andere Punkt, dem Arbeiterberufsstände dadurch wirklichen und greifbaren Nutzen zu erwiesen.

Zu dieser Ansicht sind zuerst katholische Arbeitervereinigungen gelangt; und der Anfang damit ist in M. Glabbach gemacht worden. Gerade in diesen Tagen hat in Köln ein Delegirtertag der katholischen Arbeitervereine der Erzdiözese Köln stattgefunden und dabei ist wiederum die Nothwendigkeit, katholische Arbeitersekretariate zu errichten, ganz besonders stark betont worden. Das ist durchaus naturgemäß und richtig. Aber verschiedene Zeitungen, die das einseitige Interesse der industriellen Unternehmerschaft vertreten, namentlich dem bekannten Centralverbande dienen, regen sich gewaltig darüber auf und schlagen ein langes Lamento über den An, weil der Arbeitersekretär Giesberts aus M. Glabbach bei der genannten Versammlung in Köln vor interkonfessionellen Arbeitersekretariaten gewarnt und vielmehr die Nothwendigkeit hervorzuheben hat, daß diejenigen Arbeitersekretäre, die von den katholischen Arbeitervereinen angelehrt werden, auch zu allererst für die katholische Sache, für die Sache des Christenthums bei Wahlbewegungen und ähnlichen Anlässen eintreten. Aber auch das versteht sich doch von selbst. Warum sollte der von katholischen Arbeitervereinen angelegte Sekretär bei Wahlen sinnlos und theilnahmslos dabeisitzen bleiben und die Hände in den Schooß legen, während es doch gilt, die gute Sache mit allen Kräften im Kampfe gegen die schlechte Sache zu verteidigen? Daraus würde er nur der Socialdemokratie Vorwand liefern!

Es ist schwer, diese Haltung der gekennzeichneten Presse zu verstehen. Wenn christliche Gewerkschaften auch über den Rahmen eines bestimmten Glaubensbekenntnisses hinaus Anschluß suchen bei anderen Vereinigungen zum Zwecke der gemeinsamen Vertretung gleicher Interessen, so wird ihnen bei jeder neuen Gelegenheit von denselben Presse aufs Neue vorgehalten, daß sie sich auf einer abschüssigen Bahn befinden, die schließlich zur Socialdemokratie führen müsse. Und wenn katholische Arbeitervereine von einem Sekretär, den sie anstellen, in außerordentlich

selbstverständlicher Weise verlangen, daß er in allen Parteikämpfen zunächst ihre eigene Sache vertritt — mit anderen Worten: Stellung gegen die Socialdemokratie nehme — dann fällt wiederum dieselbe Presse über sie mit Vorwürfen über sie her, weil sie sich selbst und vornehmlich für ihre eigene Sache eintreten wollen.

Aus dieser Art, diese Frage zu behandeln, geht Zweierlei sehr klar hervor: dem industriellen Unternehmertum fehlt es zum großen Theile noch immer in höchst bedauerlichem Maße an der notwendigen Erkenntniß der modernen Entwicklung der Dinge, und es fehlt ihm zum Theile auch sehr an dem nöthigen Wohlwollen für die Arbeiter. Man mag nun diese moderne Entwicklung bedauern oder freudig begreifen, so bleibt doch eines sicher, daß man sie weder durch Trauer, noch durch Freude aufhalten oder auch nur beeinflussen kann. Beeinflussen kann man sie nur dadurch, daß man die Dinge nimmt, wie sie sind, daß man sich mitten in sie hineinsetzt, und nun in zeitgemäßer Weise eingreift, wo man eingreifen kann, und sich ihnen anpaßt, wo man sich ihnen anpassen kann. Das Unternehmertum sollte thatsächlich nur Freude darüber empfinden, daß die Organisation der christlich gesinnten Arbeiter immer weiter im sich greift. Denn die berufsmäßige Organisation der industriellen Arbeiter im Allgemeinen läßt sich nicht mehr auf die Seite schieben oder unterdrücken, und es liegt — abgesehen von allem Anderen — ohne allen Zweifel im Interesse des Unternehmertums selbst, wenn der Einfluß der socialdemokratischen Arbeitervereinigungen vermindert wird durch das wachsende Ansehen christlicher Körperschaften. Im staatlichen und im allgemeinen Interesse liegt das auf jeden Fall. Deswegen sollte endlich auch der Centralverband der Industriellen die Augen aufmachen und die Dinge sich ansehen, wie sie wirklich sind, und nicht noch immer gewaltsam eingreifen wollen in das unaufhaltsam rollende Rad der Zeit. Denn er schadet ja gerade dadurch dem guten Einvernehmen zwischen Unternehmern und Arbeiter mehr, als sich sagen läßt, während umgekehrt die Thätigkeit christlicher Arbeitersekretariate der Förderung dieses Einvernehmens nur vom besten Nutzen sein kann.

Deutschland.

Berlin, 29. Juni.

Der Bundesrath ertheilt in seiner heutigen Sitzung dem Antrage Badens, betreffend die Prägung einer Denkmünze zur Erinnerung an das 50jährige Regierungsjubiläum des Großherzogs Friedrich von Baden, sowie dem Entwurf von Bestimmungen zur Ausführung des Gesetzes über den Verkehr mit Wein, seine Zustimmung.

Der Berliner Post-Nachrichten zufolge soll die kommende Reichstags-Sitzung nur mit dem allerdings dringendsten Material befaßt werden, um Raum für die Beratung der zollpolitischen Gesetze zu schaffen. Auch in Preußen werde, von Dringendem und Nothwendigem abgesehen, zurückhaltender verfahren werden.

Die Herbstübungsflotte tritt laut „Armeeverordnungsblatt“, am 11. August in Wilhelmshaven zusammen.

Landwirthschaftliche Schutzzölle in verschiedenen Staaten. Das Deutsche Reich hat im Vergleich mit anderen Staaten keine hohen landwirthschaftlichen Schutzzölle. Spanien, Portugal, Italien, Schweden, Frankreich, Oesterreich-Ungarn, zum Theil auch Rumänien und sogar Belgien haben höhere Einfuhrzölle als Deutschland für die verschiedenen Getreidearten, für Mehl und für Vieh. Der Einfuhrzoll für den Doppelcentner Weizen beträgt beispielsweise in Portugal 6,80, Spanien 6,48,

Gottes Wille und Menschenpläne.

Eine Erzählung aus der Nähe von G. Kappert. (Stadtrecht verboten.)

(Fortsetzung.)

Ein feuchtsüßlicher Lustzug kam von der Natur herauf; zugleich schlug der Hund an, und der Steinkampbauer schrad empor. Schweißende Schritten hielten vom Thorweg her, und ein Knabe von dreizehn oder vierzehn Jahren lenkte stracks auf den Bauer zu, der den Ankömmling nicht erkannte.

„Was soll's?“ herrschte er unwillig. „Wilst Du betteln?“

Statt aller Antwort wurde ihm ein Brief gereicht.

Der Bauer las und gerich den Brief. „Nach, daß Du vom Hof kommst,“ fuhr er den Knaben an, der zu weinen anhub.

„Am, wird's bald?“

„Aber Mutter hat gesagt, ich soll zu Dir gehen.“

Der Bauer sann nach. Der Junge war das Kind seiner Stiefschwester, die den fünfzehnjährigen Stadtschreiber geheiratet hatte und die seitdem aus Steinkamps Herden ausgelöst war. Der Knabe war doch von Steinkamps Mutter; er zeigte in Miene und Haltung seine Angehörigkeit zur Familie. Ein neuer Plan ward im Bauer wach.

„Wie heißt Du?“ fragte er weniger barisch.

„Anton — Anton Schürmann,“ klang's weinerlich zurück.

„Ist der Vater todt?“

„Ja, und die Mutter auch.“

„Hast Du noch Brüder oder Schwestern?“

„Nein.“

„Du bleibst hier bei mir, Anton. Komm mit in die Küche. Sollst zu essen haben.“

Am Abend sagte der Bauer zu seiner Frau: „Der Anton bleibt hier. Wenn er brav ist und sich gut hält, wird er mein Erbe. Halt ihn gut, wie wenn er ein eigen Kind wäre.“

Die Bäuerin nickte gehorsam und weinte still. Ihr Herz blutete.

Der Frühling hat seine Herrschaft angetreten. Von Baum und Strauch und Heide wehen allenthalben seine fleghaften grünen Bamer. Junges Leben spricht überall aus dem frohkräftigen Boden.

Im Morgenrausch blühen schon die Kirschbäume. Selber Krofus schießt aus dem fetten braunen Erdbreich, und in den grünenden Auen an der Mauer schwägen und plärrt die Staare.

Auf der Bank abseits vom Hauptwege, den brevirende Mäule langsamem Schritt auf und ab wandeln, sitzt Johannes Steinkamp, jetzt Frater Ambrosius, ihm zur Seite seine Mutter. Ihnen zu Füßen, kaum einige Klaster unter ihnen, dehnt sich weit hinaus der Wasserspiegel der vom Frühlingsregen angeschwellten Aue.

Die Bäuerin streichelt mit den arbeitsfertigen Händen den rauhen Stoff der braunen Kutte, die ihr Sohn trägt. Ihre Augen schwimmen in Thränen, denn sie hat Trübs genug zu berichten gehabt.

Wilhelm hat ihr einen langen, traurigen Brief geschrieben; er ist in Mainz und es geht ihm schlecht. Zwar verdient er in dem Großkaufgeschäfte, in welchem er Stellung gefunden hat, genug für des Lebens Nothdurft; aber er ist nicht mehr recht gesund. Das kam vom Heimweh, habe der Arzt gesagt. Und das quälte ihn auch stets und ständig, Tag und Nacht; er wollte gern sterben, wenn er nur einmal noch einen einzigen Tag auf dem Steinkampsee verleben dürfe.

Frau Anna hatte den Brief nachher dem Bauer gezeigt; der hat ihn flüchtig überlesen und dann in Fetzen gerissen. „Gott strafe ihn für seine Sünde,“ sagte er dabei und sonst nichts.

Die Bäuerin aber hat nicht schlafen können und geweint und gebetet, bis das Morgenrot sie an ihre Tagesarbeit rief. Aber sie hat nichts zu schaffen vermocht vor Schmerz und Weh. Die Kniee haben ihr gezittert, und die Hände sind ohne Kraft gewesen.

Dann um Mittag, als ihr der Bauer zugänglicher geworden zu sein schien, hat sie einen Kniefall gehalten. Es ist ihr hart genug angekommen, aber es war ja für ihr Kind, das mit jeder Faser seines Herzens nach der Heimat schrie.

Doch der Steinkampbauer ist hart geblieben, hat zu ihren Thränen gelacht und ihr den Nacken gedreht. Am Nachmittag aber ist er mit dem kleinen Anton Schürmann zum Nolar gefahren und hat Abends zur Bäuerin gesagt: „Die beiden brauchen sind unsere Kinder nicht mehr feil Jahr und Tag. Das ist jetzt Dein Sohn und mein Sohn.“ — er führte ihr den Anton zu — „er ist adoptirt.“

Frater Ambrosius tröstete seine Mutter mit manchem guten und milden Wort. Nur die Verhochung und furchtbare Hartnäckigkeit des Vaters bereitete ihm Schmerz, sowie die Enterbung Wilhelms; er für seine Person hatte auf irdisches Gut Verzicht geleistet.

„Wir müssen Alles unserem himmlischen Vater anheimgestellen,“ hatte er seinen Zuspruch geendet, „und alle Sorgen allein auf ihn werfen. — Was mich betrifft, so kann ich Dir, Mutter, ein Erntliches mittheilen: im Sommer werde ich ausgeweiht, und ehe das Korn eingebracht ist, bin ich ein Priester des Herrn.“

Hastiger Doppelschritt klang den Weg herauf und ließ sie aufschauen. Die sich Näheren waren noch hinter den Döppelsteinen verborgen, welche den sich in vielerlei Bindungen verlaufenden Weg einsperrten.

Frau Anna wurde bleich und erhob sich. Ein seltsames Abnen durchzog ihr Wintergesicht. Da — ein Schrei, ein paar Sprünge — und Wilhelm hängt lachend und weinend zugleich am Hals der Mutter, der greise Prior aber steht dabei und wischt sich eine Thräne aus den Augen.

„Mutter — Bruder,“ stammelt Wilhelm in heftiger Erregung, „es hat mich nicht mehr gelitten in der Fremde, ich wäre ungetommen — o Gott, wo ich Euch wiedersehe, fühle ich erst so recht, was ich gelitten habe all die Zeit.“

Er schamte; der Bruder mußte ihn stützen und brachte ihn zur Bank.

Und nun sprach Wilhelm Alles von dem Hergen Herunter, ohne Ordnung, ohne Ansehen. Er war ja wieder bei Mutter und Bruder, wieder in der Heimat! Dagegen sprang er auf und ließ an den rauschenden Fluß, tauchte Hände und Gesicht in die Wellen der Aue und trank von ihrem Wasser in wilden, gierigen Zügen.

Was hätte Johannes, was Frau Anna darum gegeben, dem Armen freudige Nachricht bieten zu können! Aber nur Hertes, nur Trauriges konnte man ihm sagen — und mußte man ihm sagen, um auch den Stein verblicher Hoffnung in ihm zu vernichten.

„Aber ich gehe nicht mehr fort,“ wehrte sich Wilhelm. „Ich habe meine Stellung aufgegeben. Ich will lieber in der Heimat verharren, als in der Fremde iberflus haben.“

„Du kannst vielleicht in Heisingen, oder sonst irgendwo in der Nähe wieder Arbeit finden,“ meinte Johannes.

„Mag sein,“ entgegnete Wilhelm, „aber in keinem Geschäftshause diene ich mehr. Wieder als Knecht bei einem Bauern. Mein ganzes Herz hängt an der Landarbeit. Ich kann nicht anders.“

Der Prior sandte einen Laienbruder, der einen Anstoß für Wilhelm und seine Mutter überbrachte, und ließ Frater Ambrosius zu sich bitten. Er habe ihm etwas mitzutheilen.

In seiner armen Zelle hatte er darauf eine kurze Unterredung mit Johannes. Er fragte ihn um seinen Bruder und um dessen Pläne. Dann schlug er vor:

„Er mag nur hier bei uns im Kloster bleiben, so lange es ihm behagt. In Feld und Garten ist Arbeit genug für ihn. Und er ist ja nicht stark genug, um auf einem Hof in Arbeit zu gehen.“

„Gott lohne Ihnen Ihre Güthe, erwidrigter Vater,“ entgegnete Frater Ambrosius bewegt und tief gerührt.

„Gutes thun nach Kraft und Können ist Menschenpflicht,“ sagte der Prior. „Sey nun und frage, ob Dein Bruder einverstanden ist.“

Und ob Wilhelm einverstanden war! Er wußte nicht, wie er seine Dankbarkeit ausdrücken sollte. Durfte er ja in der Heimat bleiben, in der Nähe des Bruders und häufig genug besuch von der Mutter. Auch würde er sein geliebtes Brod essen — dieser Gedanke hatte anfänglich seine Freude beeinträchtigt — sondern nur den Lohn seiner zulänglichen Arbeit genießen, die eine Arbeit nach seinem Wunsch und Geschmack war.

(Fortsetzung folgt.)

Italien 6,07, Frankreich 5,66, Deutschland 3,50 Mark, während der in Deutschland gleich hohe Zoll für Roggen bis über 7 Mark in Portugal steigt und in den meisten Ländern höher als in Deutschland ist. Ähnlich steht es mit den Einfuhrzöllen für Rindvieh, Schweine und Schafe.

Die Ueberfüllung von Eisenbahnzügen wird nächstem ein Gegenstand gerichtlicher Verhandlungen sein. Im Stadtbahnhof, Friedrichstraße, in Berlin hatten zwei Fahrgäste in einem noch nicht vollbesetzten Abteil zweiter Klasse Platz gefunden, um nach Potsdam zu fahren. Auf dem Stadtbahnhof Charlottenburg drängten sich in das Abteil aber so viele weitere Reisende, daß schließlich nicht weniger als 21 Personen — einundzwanzig! — stehend und sitzend darin untergebracht waren. Jene beiden Fahrgäste erhoben Widerspruch dagegen, erzielten damit aber bei den Bahnbeamten vom Dienst keinen Erfolg. Es blieb bei der unbilligen Ueberfüllung. Daraufhin haben die beiden eine Klage gegen die Bahnverwaltung auf Abgabe des Fahrgeldes angestrengt. Nach vorausgegangenem Gerichtsentscheidungen gibt der Erwerb einer Fahrkarte noch nicht das Recht auf ordnungsmäßige Beförderung mit einem bestimmten Eisenbahnzuge. Aber anders liegt doch entschieden der Fall, wenn Fahrgäste bereits in einem Eisenbahnzuge Platz gefunden haben und es wird ihnen hinterher der einigermassen erträgliche Aufenthalt darin durch äußere Umstände unmöglich gemacht, die die Angelegten der Eisenbahn nicht ändern wollten, obwohl sie sie ordnungsgemäß hätten ändern müssen. Auf jeden Fall sollte endlich und endlich einmal dem Unflug der unbilligen Ueberfüllung von Abteilen ein Ende gemacht werden. Ein Bahnabteil mit 21 oder auch nur 15 oder 16 Menschen zu füllen, ist unanständig und gesundheitsgefährlich.

Travemünde, 29. Juni. Der Kaiser unternahm heute Vormittag einen Spaziergang am Strande und hörte Vormittags einen Vortrag des Geheimraths Valentini, der in Vertretung des Chefs des Civilcabinetts hier eingetroffen ist. Prinz Heinrich begab sich an Bord des Dampfers „Schneewittchen“ nach Albed.

[7] Leipzig, 28. Juni. Zum Leipziger Bankrott. Auf der Leipziger Bank hat zur Verhaftung eines Bankdirektors geführt: A. H. Erner, Direktor der Leipziger Bank, ist in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag auf Anordnung der Staatsanwaltschaft in seiner Villa in Connewitz bei Leipzig verhaftet worden. Der Stand der Finanzen der Leipziger Bank nimmt sich nach der Aufstellung der Bankleitung ganz hübsch aus: 159 Millionen Aktien und nur 92 Millionen Verbindlichkeiten. Unter den Aktiven befindet sich aber ein Posten aufgeführt, der lautet „111 1/2 Millionen Debitoren“, und dieser Posten ist mehr als zweifelhaft. In demselben stehen die Forderungen an die mehrfach besprochene Treber-Produktions-Gesellschaft in Kassel. Von der Einbringlichkeit dieser Forderungen hängt es ab, ob und wie große Verluste die Gläubiger der Leipziger Bank erleiden werden. Die Verhaftung des Direktors Erner hat ungeheures Aufsehen in Leipzig hervorgerufen. Sie ist auf eine anonyme Anschuldigung zurückzuführen, und man kann der Staatsanwaltschaft nur dankbar sein für die Energie, die sie auch in diesem Falle entwickelt. Früher sagte man gewöhnlich nur die einen — Leute, und man ließ die Großen laufen. Vor einigen Monaten wurden die Aktien der Leipziger Bank mit 170 verzeichnet, vor wenigen Tagen noch mit 140, heute nur noch mit — — — zehne. Jeder ist zu versichert, daß dem Zusammenbruch der Leipziger Bank noch andere Katastrophen in der Leipziger Geschäftswelt folgen werden.

Ausland.

Prag, 29. Juni. Anlässlich des Solofestes ist die Stadt festlich besetzt. Zahlreiche Festgäste, darunter aus Deutschland, Ungarn, Montenegro und Amerika, sind hier eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurden ihnen feindlich die höchsten Bevölkerung lebhaftest Begrüßungen dargebracht. Abends 8 Uhr kam die aus dem Präsidenten des Reiches bestehende Abordnung an. Als der Zug in die Halle eintraf, erschollen die Rufe: „Slava Nadzar“, „Vive la France!“ Der Bürgermeister begrüßte die Abordnung mit einer Ansprache. Danach dankte mit den Worten: In unserem ganzen Leben werden wir niemals den Triumphzug vergessen, den wir auf Ihrem Boden mitgemacht haben. Slava Czecha!“ Die feierlich gesprochenen Schlussworte entfielen stürmischen Beifall. Den später eingetroffenen russischen Gästen wurde ein ähnlicher Empfang bereitet.

Kirchliche Nachrichten.

Freiburg (Baden). Am 3. Juli wird ein neuer Kammerer fürs Kapitel Brunsal gewählt. Die diesjährige Wallfahrt nach Wallbrunn, welche am vorletzten Sonntag feierlich geschlossen wurde, war die bestbesuchte seit einer Reihe von Jahren, denn während ihrer dreiwöchigen Dauer wurden rund 26,500 hl. Kommunionen geteilt; diese Zahl wurde nur im Jahre 1894 mit 27,113 überschritten.

Theater Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 28. Juni. v. St. Groß. Theater. Gestern Sonntag nahm Frau Ottilie Gerhäuser in Pohl's „Die Schullehrerin“ und in dem reizenden Zweifakter „Königin“ Abschied vom hiesigen Publikum, das sich trotz der heißen Temperatur, die sich gestern so bedrückend fühlbar machte, ziemlich zahlreich eingefunden und sich nicht nehmen ließ, der liebenswürdigen Künstlerin seine Gunst zu beweisen. Frau Gerhäuser hat sich während der Zeit ihres Hierseins zu einer Salondame ersten Ranges entwickelt, eine angeborene Grazie, ein liebenswürdiges Zug, der ihr interessantes Gesicht verleiht, und ein fein durchdachtes Spiel, in Mien und Bewegung belebt, unterstützten alle ihre Darstellungen und selbst auf dem hochklassischen Boden, der nicht ihre Domäne ist, verlor sie nie etwas und spielte mit Intelligenz. So hatte sich die Künstlerin hier beim Theaterpublikum bald dessen Zuneigung dauernd erworben und der gestrige Abend mit seinen vielen Blumen, Geschenken usw., die am Schluß auf einem langen Tische ausgebreitet zu sehen waren, mit seinen stürmischen Juraufen und Beifallsrufen, hat zur Genüge gezeigt, daß man Frau Gerhäuser hoch schätze und sie nur ungern scheidet. Möge ihr an ihrer neuen Berufstätigkeit eine gleiche Gunst zu Theil werden. — Die übrigen Darsteller, insbesondere Herr Herz, der sich in beiden Stücken rühmlich hervorhat, sind bekannt, sie verdienen alle Lob und Anerkennung zu werden.

v. St. Das Stadtgarten-Theater, unter der DIRECTION des Herrn Dr. Theodor Böwe, eröffnete gestern die Saison mit der Offiziers-Tragödie „Rosenmontag“ von Otto Erich Hartleben. Wir konnten leider, da uns die Pflicht an diesem Abend nach 2 Vorstellungen zugleich

Rom, 29. Juni. König Viktor Emanuel unterzeichnete heute die Stiftungsurkunde der Denkmünze für den Feldzug in China.

London, 29. Juni. Einer amtlichen Meldung aus Calcutta zufolge ist die Zahl der wegen Hungersnots Unterjüngung Ansuchen im Steigen begriffen. Sie beträgt 531,000 Menschen.

Petersburg, 29. Juni. Generalmajor Graf Moltke nebst der deutschen Militärabordnung ist gestern von der Kaiserin Wittive in Audienz empfangen worden. * Petersburg, 29. Juni. Nach allerneuesten Meldungen soll der Jar dem Besuch des serbischen Königs-paares mit größtem Vergnügen entgegensehen.

* Krieg in Südafrika.

Kapstadt, 29. Juni. 100 Büren griffen am 26. d. früh die Station Biesjespoort südlich von Victoria West an, plünderten einen Güterwaggon und verjagten die Wachen. Die Eisenbahnwache unter Oberst Scott wurde bei Honlynestloof angegriffen.

Widdelsburg, 29. Juni. Gestern fand hier ein vierstündiges Gefecht bei Tarrapiad mit einem Bürenkommando von 150 Mann statt, die nordwärts vorrückten und von den britischen Truppen verfolgt wurden.

Baden.

Karlsruhe, 28. Juni. Heute Vormittag traf der Präsident des Evangelischen Oberkirchenraths Geheimrath Dr. Wielandt in Schloß Baden ein. Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm von 10 bis 12 Uhr den Vortrag des Präsidenten entgegen, worauf derselbe alsbald nach Karlsruhe zurückkehrte. Morgen früh 7 Uhr 52 Minuten reisen Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin nach Karlsruhe und verbleiben daselbst den ganzen Tag.

Seine königliche Hoheit der Großherzog ist gestern Abend von Abbazia abgereist und heute Vormittag in Wien eingetroffen, wo höchstwahrscheinlich bis Samstag verweilen wird. Seine königliche Hoheit hat die Reise gut ertragen und fühlte sich nicht zu ermüdet. Die Entstellung der Wetterreise in die Heimat wird nach Lage des Wetters und der Wärme bestimmt werden. Jedenfalls wird der Großherzog direkt nach Badenweiler reisen.

Karlsruhe, 29. Juni. Seine königliche Hoheit der Großherzog haben an den Präsidien des Staatsministeriums und Minister der Justiz, des Kultus und Unterrichts, Staatsminister Dr. Hoff, aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand das nachstehende Schreiben zu richten gerührt:

Lieber Herr Staatsminister Hoff! Sie wissen, wie ungenügend Ihre Wünsche entsprechen, Sie von der wichtigsten Stellung zu entheben, welche Sie seit vielen Jahren mit so großem Erfolg an der Spitze des Staatsministeriums und des Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts bekleiden. Nur die Ueberzeugung, daß es Ihre Wohlgeraten erforderte, auf Ihre Gesundheit Rücksicht zu nehmen, mußte mich veranlassen, Ihren Wunsch zur Ruhe gesetzt zu werden entgegen zu kommen. Ich thue das mit dem Gefühl wärmster Anerkennung und Dankbarkeit für die hervorragenden Dienste, die Sie dem Großherzogthum geleistet haben. Auf allen Gebieten der Ihnen anvertrauten Thätigkeit haben Sie gewohnt, Interessen zu pflegen, welche erhaben und bedeutend auf weite Kreise wirkten, und damit ein Ziel erreicht, das zu dem Schönen und Besten gehört, was in staatlicher Wirksamkeit als Ideal gelten kann. Die Stunden, in denen Sie mit Ihren Absichten und Anträge darlegten, gehören zu den schönsten Erinnerungen meiner thätigen Thätigkeit. Mit besonderer Dankbarkeit gedenke ich aber der Zeiten, da Sie sich als erfolgreich bewährte, geleitet von dem Sie beherrschenden Gedanken, das Wohl des Landes zu fördern. Die Gerechtigkeit hoch zu halten, die Rechte der Krone zu wahren, die Kraft der Regierung ungehindert zu lassen und doch dabei die verfassungsmäßigen Rechte des Volkes zu beachten — das haben Sie in langen Jahren gewissenhaft als Ihre höchste Aufgabe gepflegt und beherzigt durchgeführt.

Das Vertrauen, mit dem ich Ihre Wirksamkeit beurtheilte, beruhte auf der Ueberzeugung, daß Sie stets von den edelsten Absichten geleitet waren und Ihre Thaten daher nur nützlich und erfolgreich sein konnten. Dieses Vertrauen soll sich heute durch einen öffentlichen Ausdruck meiner Dankbarkeit bekunden, indem ich Ihnen hiermit den Hausorden der Ehren, Fidei, Loyalität, Verleihe und wünsche, daß Sie als Ritter dieses Ordens noch lange und geeignete Jahre erleben mögen.

Schloß Baden, den 27. Juni 1901. Ihre dankbar ergebener (ges.) Friedrich, Großherzog.

An den Herrn Staatsminister Dr. Hoff in Karlsruhe.

Karlsruhe, 28. Juni. Der ständische Ausschuss hat unter dem Vorsitz S. G. H. des Prinzen Karl die Prüfung der Rechnungen der Amortisationskasse, des

Domänengrundstocks und der Eisenbahnschuldentilgungskasse heute beendet und die Berichte erstattet, welche dem nächsten Landtage vorgelegt werden. Von allgemeinem Interesse ist der Stand der Amortisationskasse, welche wieder eine Vermehrung von 1,449,071 Mk. erfahren hat, so daß dieselbe rund 30 Millionen erreicht hat. Dagegen sind die Eisenbahnschulden, wie nicht anders zu erwarten war, um 2,369,509 Mk. gewachsen. Derselben betragen rund 355 Mill. Mk. Dies erklärt sich natürlich durch die Bauten der neuen Eisenbahnstrecken, die Gesele- und die großen Bahnhofsbauten, welche eben bei der Steigerung des Verkehrs notwendig waren und auch in den nächsten Jahren noch viele Millionen kosten werden.

Karlsruhe, 30. Juni. Der „Staatsanzeiger“ meldet: In Anwendung des § 4 der landesherlichen Verordnung vom 11. April 1880, den Nachweis der allgemeinen wissenschaftlichen Vorbildung der Geistlichen betreffend, wird der Priester Josef Grweit aus der Diözese Turin zwecks vorübergehender Ausübung der Seelsorge der im Großherzogthum sich aufhaltenden Italiener hierdurch zur öffentlichen Ausübung kirchlicher Funktionen im Großherzogthum Baden bis auf Weiteres zugelassen.

Karlsruhe, 30. Juni. Kommanden Samstag, Nachmittags 4 Uhr findet hier eine Sitzung des Engeren Ausschusses der Deutschen Volkspartei in Baden zur Besprechung der bevorstehenden Landtagswahlen statt.

Karlsruhe, 1. Juli. Wir erhalten von Furtwangen folgende Berichtigung:

Furtwangen, 29. Juni. Die in Nr. 145 Ihres geliebten Blattes enthaltene Nachricht vom 26. d. M., daß für den Landtagswahlbezirk Triberg-Wolfach der Kandidat Duffner-Furtwangen als Kandidat aufgestellt sei, ist nicht richtig. Die Centrumswähler des genannten Wahlkreises hoffen vielmehr, den bisherigen Abgeordneten, Herrn Alois Herz-Furtwangen wieder in den Landtag entsenden zu können. Eine Veranlassung zu einem Wechsel liegt durchaus nicht vor!

Karlsruhe, 28. Juni. Wegen vortäglicher Ueberlieferung der Moraltheologie des hl. Alfons von Liguori wurde der Redakteur Ignaz Kutschera in München verhaftet, die Ueberlieferung wurde in Weisung genommen. So lautet ein Telegramm der „Köln. Ztg.“, mit dem auch eine Meldung der „Täglichen Rundschau“ übereinstimmt. Die „Allgemeine Zeitung“ und die beiden Münchener Centrumsblätter berichten demgegenüber die Sache übereinstimmend wie folgt:

NB. Verhaftung und Beschlagnahme. Redakteur Kutschera wurde wegen der von ihm neu herausgegebenen „Liguori-Moral“ heute Vormittag verhaftet. Zugleich wurde die genannte Schrift beschlagnahmt. Der verhaftete Kutschera hatte die Schrift als einen „Massenartikel ersten Ranges“ und als „sensationelle Neuheit“ auf den für die Buchhandlungen bestimmten Offerten und Bestellungen angepriesen. Der Titel lautet: „Des hl. Alfons von Liguori „Moraltheologie“ in wortgetreuer deutscher Uebersetzung. Preis 30 Bfg. ord.“ Diese „wortgetreue Uebersetzung“ sollte besonders dadurch pikant werden, daß ihr Verfaßter ausdrücklich als ein ehemaliger Franziskanerpatron bezeichnet wurde! Also für dreißig deutsche Reichspfennige ist die „wortgetreue Uebersetzung“ der sechs bzw. achtbändigen Moraltheologie des hl. Alfons von Liguori zu haben! Schon der Preis beweist für sich, daß es sich gar nicht um eine wortliche Uebersetzung des umfangreichen Werkes handeln kann. Die läppische Bemerkung der „Täglichen Rundschau“: „Hoffentlich handelt es sich wirklich um eine wortliche Uebersetzung. Dann wäre die Hofische seiner Verhaftung die beste Kritik der Liguori'schen Moraltheologie“ richtet sich demnach von selbst! Warum lesen denn die Gottesgelehrten der „Täglichen Rundschau“ nicht selbst das Werk des hl. Alfons, wenn es ihnen so sehr darum zu thun ist, daselbst im Wortlaut kennen zu lernen?

Wie sehr es sich bei der Geschichte wieder um „ein Geschäft“ handelt, erhebt man aus dem Ankündigungssettel für Buchhändler. Abgesehen von dem Wobbiß, daß die vielbändige Moraltheologie des hl. Alfons um 30 Bfg. zu haben sei, ist dort noch zu lesen: „Durch reiheweiße Aufstellen im Schaufenster lassen sich große Partien verkaufen, daher überaus große Erfolge erzielen! Die vortheilhaftesten Bezugsbedingungen und die glänzenden Aussichten auf Absatz sichern Ihnen einen nicht unbedeutenden Gewinn!“

Diese eblen Seelen, die sich so ungenügend in den Dienst einer so großen Sache gestellt haben!

* Karlsruhe, 28. Juni. Die Erklärung der „Bad. Zdsztg.“, daß man beim Centrum sich keinen Rath holen

werde in der nationalliberalen Kandidatenfrage, wird von der konservativen „Bad. Post“ als vollständige Absage an das Centrum angesehen. Diesen Eindruck macht jene Erklärung allerdings. Herr Goldschmidt scheint sich darüber geirrt zu haben, daß man seine Kandidatur von Centrumseite sofort ablehnte; aus diesem Irrer heraus ist offenbar jene Erklärung geschrieben. Wir vom Centrum brauchen wohl nicht eigens zu sagen, daß wir, wenn die Nationalliberalen durchaus auf ihrem unversöhnlichen Standpunkt beharren wollen, mit der größten Seelenruhe der weiteren Entwicklung der Dinge in Karlsruhe zu schauen: wir haben dabei, wie es auch gehen mag, nichts zu verlieren; auch sind wir es schon gewohnt, jene Vorwürfe, als unterjüngten wir die Socialdemokratie, über uns ergehen zu lassen; wir werden dabei ganz kalt bleiben. Auch die „Bad. Post“ verwehrt sich gegen die Annahme, als ob die Konservativen in Karlsruhe bereit seien, für die Nationalliberalen Herren Binz und Goldschmidt zu stimmen. Die Nationalliberalen mögen daraus ersehen, daß auch andere, die sonst den Liberalen näher stehen als wir, sich befinden, ob sie derartige Kandidaturen gegen die Socialdemokratie unterstützen wollen. Das ist schlimm für Herrn, die absolut in den Landtag kommen möchten.

In Furtwangen liegen die Dinge ganz ähnlich wie in Karlsruhe. Wir betrachten es als selbstverständlich, daß auch dort die Centrumswähler einem ausgeprägten Kulturkampf für ihre Stimme versagen. Nicht an uns ist es, entgegenkommende Schritte zu thun, einer Partei gegenüber, deren Intoleranz wir auch heute noch so entschieden bekämpfen als je. Darüber hat der Parteitag in Offenburg keinen Zweifel gelassen, darüber war trotz der „Bad. Post“, die ein ganz besonderes Vergnügen darin findet, einen Zweifelsakt im Centrum zu konstatieren oder konfirmieren, alles einig.

Wahl, 30. Juni. Gestern Abend fand im „Friedrichsbau“ dahier eine größere Versammlung statt. Herr Landgerichtsdirektor Land von Waldshut, seitiger Vertreter unseres Bezirks im Landtag, und Herr Reichs- und Landtagsabgeordneter Schüler sprachen und fanden mit ihren trefflichen Ausführungen lebhaftesten Beifall. Die Versammlung war recht zahlreich besucht, auch aus den umliegenden Ortsgemeinden, Steinbach und Kappelweid. Herr Land nimmt die Kandidatur für unseren Bezirk wieder an und wird ohne Zweifel auch wieder in ehrenvoller Weise gewählt werden.

g. Aus dem Wahlkreis Konstanz-Land-Isoldiszell, 28. Juni. Zur Ergänzung und Berichtigung jener getrigenen Notiz über die liberale Kandidatur für unseren Wahlkreis theilen wir Ihnen mit, daß nach zuverlässigen Nachrichten Herr Landgerichtsrath v. d. L. (nicht Köhler, wie in der erwähnten Notiz stand) nicht beabsichtigt, als Kandidat aufzutreten. Von Willingen aus, wo er vor 4 Jahren (nicht vor 2 Jahren, wie ebenfalls falsch berichtet wurde) mit Glanz durchlief, wurde er ebenfalls wieder um Annahme der liberalen Kandidatur angegangen, hat aber auch bereits abgelehnt. Herr Köhler weiß eben, daß er in jedem der beiden Wahlkreise bloß durchfallen könnte und ist auch zu klug, um sich zu verhehlen, daß im nächsten Landtag die Liberalen keine Vorbeeren zu holen sind.

Schlusssteinlegung am Thurne der St. Bernhardskirche.

Karlsruhe, 29. Juni. Heute vor 5 Jahren ist am Neubau der St. Bernhardskirche in feierlicher Weise der Grundstein gelegt worden, heute, am Feste der hl. Apostel Petrus, Petrus und Paulus, wurde auch auf der Spitze des Thurmes unter entsprechender Freierlichkeit der Schlussstein eingeweiht. Zu dem Feste, der Nachmittags 3 Uhr in Anwesenheit der hochw. Bischöflichkeit, des Stiftungsraths, des Herrn Landdirektor v. d. L. von Freiburg und des Herrn Landgerichtsdirektor v. d. L. von Freiburg, sowie zahlreicher Architekten und Bauherren stattfand, hatte die eine zahlreiche Versammlung eingefunden, die das Innere der geräumigen Kirche fast vollständig anfüllte. Allgemein war man des Lobes voll über die Schönheit der architektonischen Formen, durch welche sich dieses im gotischen Stil erbaute Gotteshaus vor allen übrigen Kirchenbauten dieser Stadt auszeichnet.

Die Feier der Schlusssteinlegung wurde gegen halb 4 Uhr im Innern der Kirche durch ein Musikstück der Kirchenkapelle eingeleitet, worauf der Schloß der Werkes, Herr Landdirektor v. d. L., von der Empore herab, die Urkunde verlas, die nachher in den Schlussstein eingeschlossen wurde.

Dr. Arthur V. Schmidt (Jurist) hält die Festrede. Bei dem Fest wird auch das Ergebnis der eingereichten Preisarbeiten verhandelt. — Der vom Siegener Lehrerverein veranstaltete Vortragskurs, der vor Kurzem beendet wurde, war von 236 Hörern besucht. — Während der Herbstferien 1901 werden an der Universität Würzburg von den Privatdozenten und Assistenten Kurse abgehalten. Sie beinhalten Montag, den 9. September, und dauern fünf Wochen. Auskunft wird durch die Universitäts-Kassiere erteilt. Stundentabellen werden auf Verlangen kostenlos zugewendet. — Der Nationalökonom Professor Dr. Friedrich Julius v. Neumann in Tübingen dankt am Schluß dieses Sommerfestes auf eine 25jährige Thätigkeit als ordentlicher Professor an der hiesigen Hochschule Fakultät der dortigen Hochschule zurück.

— Todesfälle. In Leipzig starb am 28. Juni der Pflanzkroy und Wägen, der frühere Königl. ital. Konsul v. d. M. im Alter von 83 Jahren. — In Brunn hat sich die wegen andauernder Krankheit verkrüppelte Frau in Brunn und Wien und stellte zuletzt sonstige Alte mit Erfolg dar. — In London starb 87 Jahre alt, der angegebene Musiker Charles Kensington Salaman. Salaman, der in London geboren war, trat im Alter von 14 Jahren zum ersten Male als Komponist und Pianist auf. Er war der Begründer der Königl. Gesellschaft der Musiker.

— Ein preisgekröntes französisches Werk über Bismarck. In ihrer letzten Sitzung hat die Academie française mehrere wissenschaftliche Preise vertheilt, unter anderen auch den Marcelin Guérin-Preis, der bestimmt ist, die besten der neu erschienenen Werke und Schriften auf dem Gebiete der Geschichte und Literatur auszuzeichnen. Die Preisumme ist von der Jury getheilt worden, und zwar hat Charles Benoist für sein Werk „Fürst Bismarck“ den größeren Theil von 2000 Franken erhalten; 1000 Franken wurden Pierre Leroy-Beaulieu für sein Buch „Die Geschichte Alfons“ (Sibirien, China und Japan) zugesprochen.

selben werden die Besucher eingetheilt in ordentliche und außerordentliche Studierende, Hospitanten und Theilnehmer. Die Bezeichnung als außerordentliche Studierende ist für solche eingeführt worden, welche nicht intendirt die Reife der Unterprima einer neunklassigen höheren Schule nachweisen können, deren jedoch in Anbetracht sachlicher Begabung einer dienlichen Vorbildung auf einer technischen Mittelschule oder in der Praxis das Studium ermöglicht werden soll. Den außerordentlichen Studierenden ist es gestattet, die akademische Vorprüfung abzulegen, worauf sie die Berechtigung erhalten, ordentliche Studierende zu werden.

— Von Hochschulen. In dem Jahresbericht der Universität Freiburg i. Br. wird der Zustand der Frauen zur Immatrikulation mit folgenden Worten besprochen: „Zu Beginn des verfloffenen Proletoratsjahres trat zum ersten Mal ein Erlaß des Großh. Ministeriums in Kraft, nach dem an den badischen Landesuniversitäten Frauen, die im Besitz eines deutschen Maturitätszeugnisses seien, zur Immatrikulation zugelassen werden sollten. Daraufhin ließen sich im Sommersemester 5 weibliche Studierende, sämtlich Medicinerinnen und im Wintersemester 9, nämlich 8 Medicinerinnen und 1 Philosophin, aus eives academiace bei unserer Hochschule einschreiben. Es ist nach den bisherigen Erfahrungen wohl zu erwarten, daß die Zulassung der Frauen, die nach dem Ministerialerlaß zunächst nur veruchungs- und probeweise erfolgen sollte, zu einer definitiven Einrichtung wird.“ An der genannten Universität haben in dem verfloffenen Jahre 133 Doktorpromotionen stattgefunden und zwar 47 in der medicinischen, 44 in der philosophischen, 36 in der rechts- und staatswissenschaftlichen und 6 in der theologischen Fakultät. — Die Freiburger Studentenschaft wird zu Ehren des Herrn Geheimen Rath Professor Dr. Mang, der nach Schluß dieses Semesters sich in den Ruhestand zurückzieht, Mittwoch, den 10. Juli, einen Fackelzug veranstalten. — In Berlin feierte der Präsident der Justiz-Prüfungs-Kommission Geheimen Rath Professor Dr. Adolf Stölzel seinen 70. Geburtstag. — Heute, am 1. Juli, findet die 294. Jahresfeier der Universität Gießen statt. Der zeitige Rektor

Die Lehnische Hochschule Karlsruhe hat kürzlich neue Aufnahmebedingungen erhalten. Nach den-

Die Urkunde,

in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt, hat folgenden Wortlaut:

Im Namen und zu Ehren der Allerschönsten und ungetheilten Dreifaltigkeit, Im Jubeljahr Eintausendneuhundert und eins, Am Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus, den 29. Juni.

An demselben Tage, an dem vor fünf Jahren unter gnädigster Anteilnahme Ihrer königlichen Hoheiten des Großherzogs und der Großherzogin, der Mitglieder des Großherzoglichen Hauses, der höchsten Staatsbeamten, der Vertreter der staatlichen, kirchlichen und städtischen Behörden, unter dem begeisterten Jubel der Bevölkerung durch den Hochwürdigsten Herrn Weihbischof Dr. Friedrich Justus Knecht, Bischof von Nebo i. p. i., der Grundstein der Kirche gelegt wurde.

Ward das Werk getönt und des Turmes Spitze verriet in Gegenwart der Mitglieder des Katholischen Stiftungsrates durch den Meister des Baues, den Erzbischöflichen Baudirektor Maximilian Medel.

Segenreich und gnädig hat in diesem Auftritte der Allmächtige und Allgütige gewaltet über unsrer hl. Kirche, über den Vorkland, über unsrer Gemeinde und über dem Bau dieses Gotteshauses.

Verwahrt hat Er uns die Segnungen des Friedens, Geschützt hat Er gegen die Angriffe einer tödlichen Krankheit unsrer hl. Vater Leo XIII., der an der Wende des Jahrhunderts die vor Jahresfrist mit fröhlicher Hand geöffnete heilige Worte wieder geschlossen und die Segnungen des Jubeljahres von der Stadt Rom auf den Erdkreis ausgebreitet hat.

Erhalten hat Er zum Heile des Reiches und schützend geleitet auf der Pilgerfahrt nach dem hl. Lande unsrer kraftvollen, gläubigsten Kaiser Wilhelm II., der durch die hochherzige Schenkung der Stätte des Heimganges der Allerheiligsten Jungfrau die deutschen Katholiken zu einem Danke verpflichtet hat.

Gerettet hat Er von langer, schwerer Krankheit und mit neuer Lebenskraft gesüht unsrer Durchlauchtigsten Großherzog Friedrich, den geliebten und verehrten Vater seiner Unterthanen, dessen goldenes Herrscher-Jubiläum im kommenden Frühjahr zu feiern das treue Badenervolk schon jetzt allenherbst sich rüstet.

Gefegnet hat Er diese Gemeinde, indem Er die Zahl der Katholiken auf 40 000 vermehrt und im Wesen der Stadt die dem hl. Bonifatius gewidmete Notkirche hat errichten lassen.

Schützend hat Er seine Hand gehalten über diesen Bau und hat gnädig abgewehrt alle Fährlichkeiten von Allen, die daran gearbeitet.

Doch auch Dwyer hat in dieser Zeit der Allweise verlangt, indem Er von uns genommen unsrer geliebten Oberhirten Johannes Christian Roos sowie den langjährigen, verdienstlichen Hirten dieser Gemeinde, Stadtpfarrer, Dekan und Geistlichen Rat Joseph Benz.

Über Er hat die Wunden, die er geschlagen, auch wieder geheilt, da Er der Erzbischof in dem hochwürdigsten Erzbischof Dr. Thomas Nieber einen neuen Oberhirten, der katholischen Gemeinde aber, nachdem sie durch den Rücktritt des zunächst ernannten Stadtpfarrers Adam Halbig zum zweiten Male verwaist war, in dem bischöflichen Pfarrer von Heddesheim, dem hochwürdigsten Geistlichen Rath Knörzer einen neuen Seelenhirten gegeben.

Ehrend und dankbar sei hier noch gedacht des verstorbenen Wirklichen Geheimrats Eugen von Regener, Erlehnz, der als Präsident der Generalintendant der Großherzoglichen Günstlinge wie als Mitglied des Katholischen Stiftungsrates um die Schenkung des Bauplatzes und um die Ausfüllung des Baues hervorragendes Verdienst sich erworben. Leiber lag die Erfüllung seines Lieblingswunsches, die Kirche einst in ihrer Vollendung zu sehen, nicht in den Plänen der göttlichen Vorsehung. Wäge der Gnade ihm mit himmlischem Lohne vergelten, was er zu Seiner Ehre getan und gewirkt hat.

Auch des pflichterfüllten Bauführers Josef Späth, den der Tod hinweggerafft, sei hier mit Dank und Anerkennung gedacht. An seine Stelle trat Bauführer Otto Wiche von Wehr, der den Bau zur Vollendung geführt.

Und so stellen wir denn den vollendeten Bau, unter besonderer Anrufung seines hl. Patrons, des seligen Markgrafen Bernhard von Baden, der Allerheiligsten Jungfrau Maria und der hl. Apostel Petrus und Paulus, unter den Segnen des Dreieinigigen Gottes mit der demütigsten Bitte, daß Er ihn durch die Jahrhunderte hindurch bewahre und erhalte als Sein Haus und als den Wohnort Seiner Herrlichkeit.

Dessen zur Urkunde wurde dieser Akt aufgenommen und unterzeichnet von dem Katholischen Stiftungsrat der Kirchengemeinde Karlsruhe.

Nach Verlesung der Urkunde intonierte die Musik einen Choral, worauf der hochw. Herr Geistl. Rath Stadtpfarrer Knörzer vom Chöre aus eine Ansprache an die Versammlung richtete, in welcher er der Freude über die Vollendung des herrlichen Bauwerkes breiten Ausdruck verlieh und der Verdienste des Herrn Baudirektor Medel und seiner Mitarbeiter gedachte. Er erinnerte daran, wie die katholische Kirche seit den ersten christlichen Zeiten bestrebt war, dem dreieinigem Gott auf Erden eine würdige Wohnstätte zu errichten, und wie namentlich im Mittelalter durch die Opferwilligkeit und den religiösen Sinn unsrer Vorfahren so großartige kirchliche Bauentwürfe entstanden sind, die heute noch unsere Bewunderung erregen. Daß aber auch die jetzige Generation dem glaubensstarken Mittelalter an Opferwilligkeit nicht nachsehen will, dafür bietet einen neuen Beweis die Karlsruher St. Bernhardskirche, die, wenn auch im Hochbau vollendet, doch noch der Privatwohlfahrt einen breiten Spielraum gewährt durch Beschaffung der inneren Ausstattung. Das hochw. Domkapitel und die gesamte Geistlichkeit unsrer Erzbischof sei bereits mit gutem Beispiel vorangegangen durch Stiftung der gemalten Chorfenster, die Geheimnisse des schmerzhaften Rosenkranzes darstellend, und auch von anderer Seite wurden schon namhafte Stiftungen für den Kirchenbau gemacht. Gewiß werden auch die Pfarrangehörigen der neuen St. Bernhardspfarrei selbst und weiterhin Alle, denen die Pier des Hauses Gottes am Herzen liegt, gerne ihr Scherlein zur würdigen Ausstattung der neuen Kirche beitragen.

Während dessen waren die Bauarbeiter damit beschäftigt, den mit Quirlen verzögerten Schlußstein samt der versegelten Urkunde auf seinen „erhabenen Steinpflanz“ an die Spitze des 90 Meter hohen Turmes emporzuwinden,

In Nomine Sanctissimae et Individuae Trinitatis,

Anno inibilai MDCCCXI, Festo S. S. Petri et Pauli, Apostolorum Principum, a. d. III Kal. Quintil.

Quo ipso die V annis ante Magno Duce Uxoreque eius augusta clementissime praesentibus, praesentibus etiam Domus Principalis prospacia illustri, nec non summis rerum publicarum Ecclesiae Urbis magistratibus, Summa civium catholicorum laetitia per Dominum reverendissimum Dr. Fridericum Knecht Episcopum Nebo-nensem i. p. huius ecclesiae lapis primarius erat positus.

Templum hoc exactum est summaque turris erecta per molis construmendae magistrum, aedificiorum Curatorem ecclesiasticorum Maximilianum Meckel.

Clementer autem benigneque hoc lustro Dens O. M. Ecclesiae nostrae saepe providit, providit patriae, communioni nostrae ecclesiasticae, providit templo huic erigendo.

Pacis candida honores conservavit, A morbi saevitia Patrem Serenissimum Leonem Papam XIII defendit, qui saeculo vertente Portam Setae anno proximo reseratam clausit iniblaeque fruges inde ab Urbe Roma in totum orbem terrarum extendit, propagavit, dispersit.

Eadem autem benignitate Imperii Germanici saluti providens Deus convolvit deduxit in terram setam peregrinantem Imperatorem Willelmum II summo animi robore imperii gubernacula tenentem, qui Beatissimae Virginis Dormitionis loco magnanimito donato omnium Catholicorum Germanorum animos maximo opere sibi conciliavit devinxitque.

Atque idem Deus qua maxima est benignitate Fridericum Serenissimum nostrum Magnum Duce civium patrem dilectissimum maximoque reverentia cultum morbo diturno graviter liberavit, sanitati restituit, novo corporis vigore instruit, cuius regni annum quinquagesimum animis gratissimum vere sequente civium Badensium fides incoenosa maxima laetitia celebrata est.

Providit etiam Divini Numinis clementia huic communioni catholicorum numero, qui hodie 40 000 sunt, aucto extractaque in urbis parte occidentali aedificia S. Bonifatii dedicata.

Gratis idem animis in Deum vertitur, quod clementer rebus his aedificandis adfuit omnibusque qui aedificando aderant, omnia pericula omnesque noxas arcuit.

Negue vero haec tempora sine clade fuere, Archiepiscopo dilecto Ioanne Christiano Roos et Urbis parochia multos per annos perfuncto Decano Consiliiarique Ecclesiastico Josepho Benz e vivis salutat.

Sed quibus plagis nos afflixit Deus, eas clementissime sanavit, cum Dioecesi Reverendissimum Dr. Thomam novum Archiepiscopum, communioni autem huic catholicae, Adam Halbig parochi recessu iterum adnatae, Antonium Knörzer, Consiliiarum Ecclesiasticum, Heddesheim qui parochus fuerat, novum animarum pastorem fieri iusserit.

Gratis autem animis Domini Eugenii de Regener Consiliiarii Intini, viri excellentissimi defuncti, memoria celebratur, qui fisci praesens cum esset et aeriarii huius Urbis catholico-ecclesiastici socius, de aedibus territorii donando deque aede ipsa erigenda optime meritus est. Qui ut, quod summo studio exoptaverat, Ecclesiam perfectam videret, maximo nostro dolore, Dei Providentia non amittit, mercedem autem aeternam omnium quae-cunque vivis praestitit honorum, id quod omnes speramus et exoramus, ei praebebit.

Negue vero Josephi Späth, qui magna fide operis praefuit, defuncti grata memoria oblivione obruitur. Cuius manus Otto Bäche suscepit, qui totum opus confecit.

Quae cum ita sint, eadem omnibus numeris absolutam, Patronum eius B. Bernardum, Marchionem Badensem, Beatissimum Mariam virginem, sanctos Petrum et Paulum Apostolos praee omnibus sanctis in vocantes, Unus Trinitate Dei praesidio permittimus, supplices ab eo petentes ut per saecula teneatur, defendat, conservet Domum suam et Locum habitations gloriae suae.

Cuius in fidem hoc conscriptum obsignatumque est a communionis Urbis Karlsruhae catholicae aeriarii ecclesiastici collegis.

Welche Arbeit geraume Zeit in Anspruch nahm. Der Stein bildet den oberen Abschluß der kunstvoll ausgeführten Kreuzkuppel, die bereits am Tage vorher an ihren Bestimmungsort gebracht worden war, und zugleich den Sockel für die vergoldete St. Bernhardstatue, welche in einigen Tagen dort oben befestigt werden soll, um als Wahrzeichen des majestätischen Gotteshauses weithin über die Stadt zu erglänzen.

Es war nahe gegen 5 Uhr, als ein Trompetensignal von der Höhe des Turmes herab verkündete, daß das Werk der Schlußsteinlegung glücklich vollendet sei. Als bald begab sich die ganze Versammlung wieder in das Innere der Kirche, um unter Musikbegleitung ein freudiges Leben, das erste im neuen Gotteshaus, zum Himmel erschallen zu lassen. Herr Baudirektor Medel richtete sodann an die versammelten Bauarbeiter Worte warmer Anerkennung für ihre treue Mitarbeit und brachte ein Hoch aus E. K. S. den Großherzog. Auch Herr Geistl. Rath Knörzer hielt eine Ansprache, die in einem Hoch auf E. Heiligkeit Pops Leo XIII. und E. Exc. den Hochwürdigsten Erzbischof ausklang. Schließlich ließ der Stiftungsrath dem Herrn Baudirektor Medel unter entsprechender Widmung einen Blumenkranz überreichen. Damit fand die demwürdige Feier ihren Abschluß. Das nunmehr im Hochbau vollendete Gotteshaus soll im kommenden Späthjahr die kirchliche Weihe erhalten.

Die zahlreichen am Bau der Kirche beschaffigten Arbeiter, von denen jeder vom Stiftungsrath aus Anlaß der Feier ein namhaftes Geldgeschenk erhalten hatte, verammelten sich am Abend in einem Gastlokal der Altstadt zu einem feinen Trank, bei dem nach des Tages Höhe wohl zu gönnen war und wobei das festliche Ereignis in allen Ehren nochmals gefeiert wurde.

Polales.

Karlsruhe, 1. Juli.

* K. S. der Großherzog und die Großherzogin sind heute früh 3.15 Uhr auf der Reise von Wien nach Badenweiler hier durchgefahren.

II Stadtrat und Bahnhofsfrage. In den Mittheilungen aus der Stadtratssitzung vom 28. Juni findet sich folgende Passus: „Es gelangt eine unter dem Namen des Herrn D. Defant herausgegebene Broschüre über die diesige Bahnhofsfrage zur Besprechung. Der Stadtrat hält es für durchaus gerechtfertigt, daß die Meinungen, die im Streite der Bürgerchaft über die Bahnhofsfrage, die im vor der Öffentlichkeit rücksichtslos geäußert werden, und wird solche Meinungsäußerungen, mofer sie auch kommen mögen, eingehender Prüfung unterziehen. Auf's Behefteste muß dagegen der Stadtrat den in der Broschüre angeführten Ton, die unbedingten Verdrößlichkeiten und persönlichen Anfälle, sowie die taktlosen, äußerst geringschätzigen Späße bedauern, mit denen der Verfasser seine Sache — gewiß nicht zu deren Vorteil — zu vertheidigen für sich fand. Bei dieser Gelegenheit wird festgestellt, daß von den Mitgliedern des Stadtraths der Oberbürgermeister und die Bürgermeister Vorgesetzten auf der Verwaltung Karlsruhe nicht bestehen. Von den übrigen Stadtratmitgliedern haben 17 Liegen-schaften, deren Entfernung vom Bahnhof durch dessen Verlegung an den Antersee größer wird und 3 haben Liegen-schaften, bei welchen sich diese Umänderung verliert. Außerdem besitzen 2 Stadträte je mehrere Vorgesellschaften in verschiedenen Stadttheilen, dem hauptsächlichsten und wichtigsten Theile des Vorgesellschaftsbezuges dieser Stadträte wird jedoch der Bahnhof durch die Verlegung fern er gerückt. Von dem Gelände der Terrängesellschaft (Terrenfeld) ist es bis zum Hauptportal des projektierten neuen Bahnhofs um mehrere hundert Meter weiter als bis zum Hauptportal des gegenwärtigen Bahnhofs. Hieraus ist zu entnehmen, welche Ver-wandlung sich bei den Umänderungen des Herrn Defant hat, daß der Stadtrat bei der Entscheidung seiner Zustimmung zur Verlegung des Bahnhofs sich durch Privatinteressen seiner Mitglieder habe beeinflussen lassen.“

Hierzu ist folgendes zu bemerken: Es ist ein Irrthum, daß in genannter Broschüre eine Umänderung enthalten sei, daß der Stadtrat die Entscheidung seiner Zustimmung zur Verlegung des Bahnhofs sich durch Privatinteressen seiner Mitglieder habe beeinflussen lassen. Wenn — wie anzunehmen ist — der Stadtrat sich auf der letzten Seite der genannten Broschüre enthalten Stelle im Auge hatte, wo es heißt, es bestche die weitervertheilte Ansicht, daß auch die gegenwärtige Terrängesellschaft im Südwesten der Stadt, bei der sich sechs Stadträte und zwei Stadtvorordnete im Auf-sichtsrath befinden, auf die Verlegung des Bahnhofs hin-wirke, so wollte der Verfasser damit nur eine thatsächlich weit verbreitete Meinung konstatieren. Wenn den erwähnten 6 Stadträten viel daran gelegen war, dieser Meinung wirksam entgegenzutreten, so wäre es wohl das Wichtigste gewesen, wenn sie eine gemeinsame Erklärung abgegeben hätten, dahin lautend, daß es ihnen durchaus fern liege, auf die Verlegung des Bahnhofs hinzuwirken. Im Uebrigen ist der Verfasser genannter Broschüre bei der Schilderung und Würdigung der Stellung des Stadtraths zur Bahnhofs-frage nur in hiesiger sachlicher Weise vorgegangen und hat sich namentlich jede humoristische Bemerkung überdies verjagt. Er ist deshalb der Ansicht, daß der Stadtrat sich solcher seine Veranlassung hatte, sich über persönliche Aus-fälle und geringschätzige Späße zu beschweren.

II Das Patronatsfest der Peter- und Paulskirche (Stadtkirche Mühlburg) mit Beginn des Jubiläums wurde am Samstag feierlich begangen. Die Festpredigt über das Glück des katholischen Glaubens (mit praktischen Anwendungen für das Familienleben) hielt in ausgezeichneter Weise Herr Präfect Haungs von Mastart.

III Katholisches Kasino. Gestern fand die diesjährige ordentliche Generalversammlung im oberen Saale des „Café Roman“ statt. Die zahlreich besuchte Versammlung ertheilte nach Erstattung des Geschäfts- und Rechnungsberichts dem Aufsichtsrath und Vorstand Entlastung. Dem vom Aufsichtsrath und Vorstand bereits eingeleiteten Vorgehen, durch Wiederlegung der Terrasse, Umwandlung des großen Vereins-zimmers in ein allgemeines Vorgesellschaftslokal, Einrichtung von Vereins- und Fremden-Zimmern im zweiten und dritten Stock des Anwesens die Rentabilität und Zweck-mäßigkeit des Unternehmens zu heben, wurde einstimmig gestimmt. Das Anwesen hat durch diese einschneidenden Ver-änderungen sehr gewonnen, wie allgemein anerkannt wird. Bei allen Dingen wurde dadurch erreicht, daß der Eingang zur Vorgesellschaft nunmehr von der Hauptstraße (Einfahrt-straße) aus genommen werden kann, während sich bisher die Terrasse wie ein Festungswall vor der Hauptfacade des Ge-bäudes erhoben. Durch die Einrichtung von Fremdenzimmern wird jodann einem längst fühlbar gewordenen Wünsche Nach-gung getragen und damit gleichzeitig ein im Statut vorge-sehener Gesellschaftszweck verwirklicht. Die Frequenz des Anwesens ist seitlich im Wachfen begriffen und sind somit alle Vorbedingungen für eine künftige gute Rentabilität erfüllt.

IV Crisanzschuß der Centrumpartei. Die katho-lischen Männervereine „Konstantia“, „Weißstamm“, „Hilfsbund“ und „Badener“ (Mühlburg) haben, wie aus dem jüngsten Stadt-rathsbericht ersichtlich, dem Herrn Oberbürgermeister offiziell Mitteilung davon gemacht, daß sie einen Crisanzschuß zur Vertretung der Interessen der Centrumpartei in hiesiger Stadt gebildet haben.

V Technische Hochschule. Anlässlich der ersten Doktor-Promotion findet heute Nachmittag 6 Uhr in der Aula der Technischen Hochschule hier ein Festakt statt.

VI Die Branerei A. Brink hier beging am Samstag in feierlicher Weise die Feier ihres 50jährigen Bestehens. Leber den Verkauf derselben liegt ein ausführender Be-richt vor, den wir indessen anderweitigen Stoffandrangs wegen erst morgen zum Abdruck bringen können.

VII Dollabfertigungsfabrik. Im Gebiete des Rhein-hafens bei Karlsruhe wird mit Wirkung vom 1. Juli d. S. an eine dem Großherzoglichen Hauptstaatsamt Karlsruhe unterstellte Dollabfertigungsfabrik errichtet, der das allgemeine Niederlagerrecht beilegt ist. Die Verwal-tung der öffentlichen Niederlage in der der Stadt Karlsruhe ge-hörigen Werftstraße geschieht durch das städt. Kafenam.

VIII Kilmetersteine. Für Anbauer von Kilometersteinen sind am Schalter der Station Karlsruhe Hauptbahnhof Fahr-tarten Mannheim—Ranz angelegt worden.

IX Der Circus Dreyfus ist am Samstag früh 3 Uhr mittels Sonderzugs nach Eisenburg abgefahren.

X Ein Opfer des Alkohols. Sonntag Nacht 1 1/2 Uhr wurde ein in der Hardstraße in Mühlburg wohn-haftiger Tagelöhner beim Einsteigen in den Omnibus an der Sofien-straße in betrunkenem Zustande und mit mehreren Wunden am Kopfe am Boden liegend aufgefunden und im städtischen Krankenhaus verhandelt.

XI Ein tödtlicher Volkssturm mit Hagelschlag ist am Samstag Abend halb 8 Uhr während eines Gewitters über unsere Stadt niedergegangen. Das Unwetter hatte be-darft, daß innerhalb kurzer Zeit manche Straßen in Seen-berwandelt wurden, da die Wasserfluten nicht rasch genug abfließen konnten. Im Landgraben stieg das Wasser zu einer Höhe, wie solche noch nicht beobachtet wurde und wäre in Folge dessen beinahe ein Menschentod zu Grunde ge-gangen. Am Ende der Landgrabenüberführung an der Mühle in Mühlburg, welche durch ein eisernes Gitterthor abgeschlossen ist, stante sich nämlich das Wasser durch ange-schwellenes Holz und Brettern in einem Maße, daß es in die Keller eindringen drohte. Um dies zu verhindern, sollten von Arbeitern des städtischen Tiefbauamts die Bretter und angeschwemmten Hölzer entfernt werden. Dabei wurde einer derselben, als er von einem Ufer des Grabens an dem Gitter nach dem andern hindübergehen wollte, von dem Wellen erfasst und in die Tiefe gerissen. Glücklicherweise konnte er, als er etwa 80 Meter weiter unten wieder an die Oberfläche kam, von einigen Zuschauern erfasst und

herausgehoben werden. Er war bereits bewußtlos und wäre zweifellos ertrunken. Nach kurzer Zeit hatte er sich wieder soweit erholt, daß er nach Hause gehen konnte.

Aus dem Gerichtssaal.

Karlsruhe, 1. Juli.

E. Schöffengericht. Sitzung vom 28. Juni. Vor-sitzender: Oberamtsrichter Rübke. Es ergingen folgende Urtheile: Subenten Karl Scheuermann und Ernst Julius Weil hier je 20 Mark Geldstrafe wegen Körper-verletzung; Meiger Josef Zimmermann hier wegen Ver-leidung 10 Mark Geldstrafe; Fahrenschmidt Karl Ludwig Hoch aus Ludwigschafen wegen Sachbeschädigung 8 Tage Gefängnis; Tagelöhner Friedrich Diehl hier wegen Dieb-stahls 1 Woche Gefängnis; Fabrikarbeiter Friedrich Kloor aus Friesenheim wegen Körperverletzung und Beistels zwei Monate Gefängnis und zwei Tage Haft; Kammmacher Emil Karl Spemann hier wegen Körperverletzung und Aufbe-kräftigung 3 Wochen Gefängnis und 1 Tag Haft; Tagelöhner Franz Wilt hier wegen Diebstahls 3 Wochen Gefäng-nis; Kaufmann Carl Friedrich Gartzner aus Stuttgart wegen Unterschlagung 7 Wochen Gefängnis; Kaufmann Albert Otto Fuchs hier wegen Verdrößung, Wiberhand und Verleidung 14 Tage Gefängnis und 2 Tage Haft; Wäcker Johannes Heintzel aus Herderberg wegen Sach-beschädigung und Unfalls 5 Tage Gefängnis und 3 Tage Haft; Müchhändler Heinrich Schweifert aus Burlach wegen Körperverletzung 20 Mark Geldstrafe; Galetier Clemens Seifert aus Großsingen wegen Verleidung, Hausfriedens-bruch und Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften 30 Mark Geldstrafe; Embent Wilhelm Wademar Grote aus Moskau wegen Verleidung 30 Mark Geldstrafe; Brumen-macher Wilh. Neß hier wegen Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften und Verleidung 33 Mk. Geldstrafe; Maler Carl Bucher hier wegen Sachbeschädigung 2 Wochen Gefängnis; Kellnerin Gregorina Vaforsch aus Speyer wegen Uebertretung fittenpolizeilicher Vorschriften 3 Wochen Haft und Ueber-weisung an die Landespolizeibehörde; Tagelöhner Vol. J. Puf aus Oberflacht wegen Unterschlagung 4 Wochen Gefängnis; Subent Hans Carl aus Petersburg wegen Verleidung 30 Mark Geldstrafe; Hausbursche Paul Weirreiter aus Stuttgart wegen Unterschlagung 6 Wochen Gefängnis; Tagelöhner August Wagner aus Heudach wegen Betrugs und Betrugsversuchs 4 Wochen Gefängnis; Webermeister August Weingärtner aus Pfaffenroth 9 Mark und Saalmeister Oskar Häfner aus Speyer 7 Mark Geldstrafe wegen Verleidung und Uebertretung bahnpolizeilicher Vorschriften; Hausbursche Max Otto Jörger hier wegen Sachbeschädigung Beweis; Schlosser Gustav Karl Schenk hier wegen Erregung öffentlichen Aergernisses 1 Monat Gefängnis; Metzger Ernst Matris hier wegen Körperverletzung 3 Monate Gefängnis; Bildhauer Ernst Georg Schöb aus Freiburg wegen Betrugs 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizei-behörde; Tagelöhner Carl Eugen Geiger aus Stuttgart wegen Betrugs 14 Tage Gefängnis; Priester Carl Friedrich Seiler aus Wiesloch wegen Körperverletzung 10 Mark Geld-strafe.

* Die Wirren in China.

London, 30. Juni. Das „Neuer'sche Bureau“ meldet aus Shanghai: Nach einem Telegramm an Marquis Teng aus Singapur theilte die Kaiserin-Wittve dem Großen Rath mit, daß Tsaijongji in der Provinz Honan an Stelle Peking's die künftige Landeshauptstadt sein werde. Nach Peking wolle sie nicht zurückkehren, da sie befürchte, dort auf hinterlistige Art gefangen gefetzt zu werden.

Peking, 29. Juni. Hier ist die Nachricht eingegangen, der Herzog Yan und der Prinz Tuan seien zu Krumji in Turkestan, wohin sie verbannt sind, eingetroffen. Der russische Konsul in Krumji werde, falls sie den Platz verlassen, ihre Abreise seiner Regierung melden.

Peking, 29. Juni. Li Hung Tschang erhielt eine Depesche des Gouvernors von Schantj, die besagt, daß die Nachrichten über die Ermordung belgischer Missionare falsch seien. Das betreffende Gebiet sei vollständig ruhig.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juni. Die Automobilkiffersfahrer sind am Ziele angelangt. Von den Tourenfahrern erschien Debater (Nr. 246) als erster in West-ende, während in der Gruppe der eigentlichen Rennfahrer Jounier die Führung bis zum Schluß zu be-haupten vermochte. Im „Kaiserhof“ war ein glänzendes Festmahl mit gegen 400 Gedecken. Auch Minister nahmen an demselben theil, wodurch das ganze Nennen einen erhöhten politischen Anstrich bekommt. Es wurden allerlei Neben gehalten; nur der arme Dwyer dieses Nennens scheint Niemand von den vornehmen Herren gedacht zu haben.

* Hannover, 30. Juni. Bei Großort fuhr Degrais mit seinem Automobil mit voller Wucht gegen einen Baum, wobei das Automobil zertrümmert wurde und sein Gefährte Arms- und Beinverletzungen erlitt, ebenso eine schwere Verletzung des linken Auges. (Das deutsche Volk kümmert sich im Großen Ganzen nur so weit um diese Sportfahrt als Unglück dabei geschehen; im übrigen zuckt man die Achsel über derartige Wettrennen, die mehr von sich reden machen, als sie werth sind.)

Haag, 28. Juni. Nachdem das Ergebnis der Wahlen der zweiten Kammer endgültig bekannt ist, sieht die Demission des liberalen Kabinetts unmittelbar bevor.

Paris, 29. Juni. Das Vereinsgesetz wird wahr-scheinlich am Dienstag im Amtsblatt erscheinen mit einer Ver-fügung des Ministers des Innern über die Bedingungen, welche die eine Autorisation nachsuchenden Kongregationen zu erfüllen haben. Zur Ausarbeitung des im Artikel 20 des Gesetzes vorgezeichneten Verwaltungsreglements hat Walde-louveau eine besondere Kommission eingesetzt, in welche mehrere Richter und Staatsräthe, sowie die Senatoren Combes und Valle und die Deputirten Carrien und Trouillot berufen sind.

London, 29. Juni. Lord Ritchener telegraphirt aus Brötaria: Die Buren griffen am 26. Juni Nacht bei Prugpruit zwei Loachaner an. Ein Panzerzug vertrieb die Buren. Vier der-selben blieben tod auf dem Plage; die anderen wurden, wie es heißt, zwanzig an der Zahl, nahmen die Loden mit. Die Engländer erbeuteten 23 Pferde und mehrere Wagen. Der Verlust der Engländer beträgt vier Leicht-verwundete. Feldkornet Depriez in Petersburg er-gab sich mit 24 Mann.

Petersburg, 1. Juli. Gestern fand im Petershof die Laufe der Großfürstin Anastasia statt. Nach dem Familienebener überreichte der Kaiser dem Groß-herzog von Mecklenburg-Schwerin den Andreas-Degen.

Die verehrlichen Leser werden höflichst ersucht, bei Bestel-lungen und sonstigen Ansuchen, welche auf Grund der abgedruckten Anoucen erfolgen, sich ausdrücklich an den „Badischen Beobachter“ berufen zu wollen.

Kleine badische Chronik.

Manheim, 28. Juni. In dem Fabrik- und Cemenmagazin der Manheimer Cemenfabrik brach heute früh 3 Uhr Feuer aus, welches das ganze Gebäude zerstörte. Das Feuer wurde durch den in der Cemenfabrik beschäftigten Arbeiter, die Nachbarn, welche bemerkt. Sie alarmierten sofort die Berufsfeuerwehr, welche schon das 16 Mann stark, eintraf. Das Feuer hatte hier schon das ganze Magazin ergriffen und bildete im Innern ein einziges Flammenmeer. Große Gefahr bestand für die angrenzenden Gebäude, umso mehr, als der Wind die Flammen nach der Bendor'schen Villa und nach den in der Dalbergstraße an das Magazin angrenzenden Arbeiterwohnhäusern trieb. Das am meisten bedrohte Bendor'sche Anwesen wurde ganz bedroht, da die Fensterläden und Holzkonstruktionen des Daches bereits Feuer gefangen hatten. Glücklicherweise drehte sich aber bald der Wind von Osten nach Westen, wodurch die größte Gefahr für das Anwesen beseitigt war. Sieben Stahlröhre ergossen ihre Wasserstrahlen in die hochaufragende Gluth, theils auf die angrenzenden Gebäude. Gegen halb 4 Uhr lenkte sich der östliche nach der Bendor'schen Villa gerichtete Giebel des Magazins, weßhalb Befehl zum Löschens, was mit Hilfe von Geschützern geschah, gegeben wurde. Nach dem Ausbruch des Magazinsgebäudes wurde bis zum zweiten Stock eingegriffen. Nach ca. dreißigminütiger unermüdlicher Thätigkeit war das Feuer erloschen und die Feuerwehre konnte wieder abrücken. Von dem Magazin stehen noch die rauchgeschwärzten Außenmauern theilweise, jedoch sind dieselben derart beschädigt, daß sie baldigst abgerissen werden müssen. Das Innere des Gebäudes ist bis auf den zweiten Stock ausgebrannt. 20,000 Säcke Cement im Werthe von ca. 50,000 Mk. sind durch das Wasser unbrauchbar geworden. Außerdem verbrannten noch Käfer, werthvolle Modelle, so daß sich der Schaden sammt Gebäudeschaden auf ca. 100,000 Mk. beläuft. Wie das Feuer entstand, ist unbekannt. — Im hiesigen Apollotheater wurde

gestern Abend ein junger Mann, der sich durch große Geldausgaben verdächtig, verhaftet. Er ist ein Desfrandant aus Dornmünd, der seit dem 4. Juni nach Unterschlagung von mehreren Tausend Mark verschunden war. Er nennt sich Otto Hermann aus Trier. — In der Damen-Wohlfahrt wurde in ihrer Halle eine 44 Jahre alte Wittwe todt aufgefunden. Der Arzt konstatierte Schlaganfall. Ebenfalls wurde auf der Stefanienpromenade ein 40 Jahre alter Arbeiter von Schlag getroffen und war sofort todt. — Die hiesige Gesellschaft zur Fabrikation der künstlichen Kohle ist in Konkurs gerathen. — Heute Abend war auf dem Bahübergang vor der Einfahrt zur Station Hettina ein Möbelwagen festgefahren, dessen Entfernung längere Zeit in Anspruch nahm. Unterdessen war der Lokomotivführer von Mannheim angelangt und auch von Karlsruhe brauchte der Durchgangsschnellzug heran. Durch die Geistesgegenwart des Bahwärters wurden beide Züge rechtzeitig zum Stehen gebracht, so daß ein Unfall verhindert wurde.

Freiburg, 30. Juni. Gegen Ende dieses Jahres wird ein Jahr hundert abgelaufen sein, seit die Herzogliche Verlagsabhandlung gegründet wurde. Da der Gründungstag in die Wintermonate fällt und da beabsichtigt ist, das Jubiläum lediglich als Familienfest der 400 Angehörigen des Freiburger Hauses und ihrer Familienangehörigen zu feiern, soll diese Festlichkeit im Sommer stattfinden und zwar vornehmlich am 31. Juli. Aus Anlaß dieser Jahrhundertfeier hat der Heilige Vater in den letzten Tagen einige Ordens-Auszeichnungen verliehen und zwar: das Ritterkreuz des Bins-Ordens dem Inhaber des Hauses, Hermann Herber; das Ritterkreuz des Gregorius-Ordens dem Theilhaber Adolf Streber, den Prokuristen August Barck und Alois Rees sowie dem Leiter und Theilhaber des amerikanischen Hauses, Josef Gummersbach in St. Louis Mo.

Karlsruher Standesbuch-Auszüge.
Geburten: 29. Juni. Karl Loh von Mannheim. Kommissar hier, mit Familie Schöbhorn von hier. — Hermann Wegner von Lhach, Schneider hier, mit Barbara Hartmann von Gilsbach. — Heinrich Erdbrügger von Gilsbach, Cigarrenmacher hier, mit Anna Schneider, Wittwe, von Ober-Sasbach. — Wilhelm Rabe von Schönau, Bahnarbeiter hier, mit Sophia Bruder von Oppenau. — Ludwig Deck von hier, Knechtmacher hier, mit Sina Gerst von hier. — Wilhelm Siegler von Sasbachwalden, Schlosser hier, mit Luise Wobwaag von Sengen.
Geburten: 28. Juni. Jakob Friedrich, Vater Heinrich Durand, Malermeister. — Wilhelm, Vater Jakob Wendling, Schuhmann. — 24. Juni. Rosa Nina, Vater Christof Hermann Hülsmann, Metzger. — Julia Elisabeth, Vater Heinrich Groß, Schuhmann. — 25. Juni. Karl Jakob Ludwig, Vater Gottfried Karl Koch, Schuhmacher. — Ernst Karl Rudolf, Vater Johannes Karl Brill, Metzger. — Sabina Theresia, Vater Gustav Ernst Pfeiffer, Creditverwalter. — 26. Juni. Ilse Maria Annette, Vater August Emil Bauer, Kaufmann. — Anna Mathilde, Vater Karl Friedrich Kauber, Metzgermeister. — 27. Juni. Johanna Nina Minni, Vater Viktor der Rechte Theob. Kalchschmidt, Metzger. — 28. Juni. Wilhelm Karl, Vater Johannes Grombacher, Maschinenarbeiter.
Todesfälle: 26. Juni. Otto, alt 1 Monat 8 Tage, Vater Albert Schwelger, Bitterbäcker. — 27. Juni. Elise, alt 2 Tage, Vater Gottfried Vater, Mechaniker. — Johanna Bogel, ledig, alt 70 Jahre. — Julius Ines, Kaufmann, ein Gemann, alt 43 Jahre. — Hugo Bongowski, Kaufmann, ledig, alt 24 Jahre. — 28. Juni. Franziska, alt 4 Monate 21 Tage, Vater Ludwig Wandel, Tagelöhner. — Marie Perlig, alt 75 Jahre, Wittwe des Hofmeisters Franz Perlig. — Ferdinand, alt 11 Monate 19 Tage, Vater Max Konrad, Buchdrucker.

Die Stellen dreier Verwaltungs-Assistenten
sind bei uns thätigst bald und zwar vorläufig probeweise zu besetzen. Bei zufriedenstellenden Leistungen kann Einstellung nach Maßgabe der fälligen Dienste- und Gehaltsbestimmung mit Rücksicht auf Ruhestand und Hinterbliebenen-Versicherung erfolgen.
Kandidaten, mit gebogener kaufmännischer Vorbildung, Gewandtheit in Stenografie und Korrespondenz, oder solche aus den Reihen der Verwaltungsaktive oder Finanzassistenten, wollen ihre Bewerbungen mit Altersangabe, Lebenslauf und Zeugnisabschriften, sowie unter Angabe ihrer Militärverhältnisse und ihrer Gehaltsansprüche, binnen acht Tagen bei uns einreichen. Dabei bemerken wir, daß Bewerber im Alter von über 30 Jahren keine Aussicht auf Verwendung haben.
Karlsruhe, den 28. Juni 1901.
Direktion der städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke.

Vergebung von eisernen Dampfeinfriedigungen.
Die Herstellung von eisernen Dampfeinfriedigungen an den Verladearmen des städtischen Schlacht- und Viehhofes soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.
Bedingungen, Bedingungen und Preisbestimmungen liegen auf dem städtischen Hochbauamt (Mathaus, Zimmer Nr. 102) zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis Freitag den 5. Juli d. J., nachmittags 5 1/2 Uhr, daselbst einzureichen.
Karlsruhe, den 28. Juni 1901.
Städtisches Hochbauamt.

Herstellung eines Dinoleumbelags.
Die Herstellung eines neuen Dinoleumbelags mit Betonunterlage in der Kapelle des neuen Friedhofes soll im Wege der öffentl. Ausschreibung vergeben werden. Bedingnisse und Arbeitsverzeichnisse liegen auf dem städtischen Hochbauamt (Mathaus) Zimmer Nr. 102) zur Einsicht auf und sind die Angebote längstens bis Freitag den 5. Juli d. J., nachmittags 5 Uhr, dem Schluss der Vergabung, daselbst einzureichen.
Karlsruhe, den 28. Juni 1901.
Städtisches Hochbauamt.

Fohlen- und Pferdemarkt in Raftatt.
Der diesjährige Fohlen- und Pferde-Markt findet am **Dienstag den 17. September** auf dem hinteren Schloßplatz statt, verbunden mit einer **Verloosung** von 19 Fohlen, welche auf dem Markte selbst angekauft werden, im Werthe von 5000 Mk., 101 landwirtschaftlichen Maschinen, Geräthen und anderen Gegenständen im Werthe von 1100 Mk.
Die Ziehung findet am gleichen Tage, nachmittags 4 Uhr, im Rathhause statt.
Für die Zufuhr von Fohlen aus den Kreisen Baden, Karlsruhe und Weissemburg wird für den Heimweg ein Weggeld von 20 Pf. pro Kilometer vergütet.
Für Fohlen werden dem Gewinner 80 Prozent des Kaufpreises garantiert.
Loose à 1 Mk. sind bei Kaufmann Franz Joseph Egem in Raftatt, Carl Götz, Lotteriebant in Karlsruhe, und in der Geschäftsstelle dieses Blattes zu haben.
Raftatt, den 26. Juni 1901.
Der Gemeinderath. S. D.: G. Ertel. Sibert.

Helles und dunkles Tafel- oder Exportbier
anerkannt vorzügliche Qualität der **Brauerei Sinner, Grünwinkel (Baden)**
Niederlagen durch Plakate kenntlich.

II. Baden-Badener Geldlotterie
Hamilton
Losse à 1 Mk. Porto und Liste 10 Pf. extra
Ziehung sicher 19. - 20. Juli
2233 Goldgewinne zahlbar ohne Abzug im Betrage **v. Mk. 42000**
1 Gew. = Mk. 20000
1 Gewinn = Mk. 5000
2 Gewinne = " 2000
4 Gewinne = " 2000
20 Gew. = " 2000
100 " = " 2000
200 " = " 2000
560 " = " 2800
1400 Gew. = " 4200
empfehlen J. Stürmer, General-Debit, Strassburg i. E. Wie dervorkäufel werden gesucht.

Zu vermieten.
Rriegstraße 77 sind im 1. Stock 3 Zimmer, Küche mit Nebenraum und Zubehör sofort oder später zu vermieten. Die Räume eignen sich vorzugsweise zu Bureauzwecken. Einzichen vormittags von 9 bis 11 Uhr, mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs. Näheres beim Hauseigentümer.

Stadtgarten-Theater
Karlsruhe.
Direktion Dr. Th. Loewe.
Dienstag, den 2. Juli 1901.
Zum zweiten Male:
Rosenmontag,
eine Offiziersoper in fünf Akten von Otto Erich Hartleben.
Solleneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
Kartenverkauf bei H. Lovisohn & Co., Kaiserstraße.
Alles Näheres die Tageszettel.
20 Mark tägl. Neb.-Veedienst leicht u. anständig. Auftr. an Induftrie-marie Rossbach in Wolfstein (Rheinpfalz) (Müdenstraße).

Briefter-Dranken-Unterstützungsverein der Erzdiocese Freiburg.
Montag, den 22. Juni, nachmittags 3 Uhr, in Katholischen Vereinsbanke in Dffenburg.
Generalversammlung.
wozu die tit. Herren Mitglieder höflichst eingeladen werden. Tagesordnung nach § 7 Abs. 3 der Statuten. Etwasige Anträge wollen bis spätestens 15. Juli bei dem Unterzeichneten schriftlich eingereicht werden.
Zabr, den 1. Juli 1901.
Der Verwaltungsrath: Ferd. Winterhalder, Vorsitz.

Lotterie
des Marianischen Mägdchensvereins Karlsruhe.
Wir stellen die herliche Bitte an alle Freunde, Gönner und Wohlthäter uneres Vereins, die uns zugehenden Liebesgaben für die Lotterie woomöglichst bis zum 1. Juli 1901 in unserem Heim, Herrenstraße 23, 2. Stock, abgeben zu wollen.
Das Komitee.

Photographien
vom Festspiel des St. Vincentiusvereines
sind zu haben bei **J. Dolland, Photograph, Steinstraße 27.**

Harmonium-Verkauf,
amerikanisches System, Aufbaum, matt polirt, 2 Spiele, 9 Registerzüge, 5 Oktaven, 2 Anspielbebel.
Disposition:
Bass: Dimpason 8' Expression
Dolce 8'
Viola 4'
Bassfopel Vox humane
Melodia 8'
Echo 8'
Vox celestis 8'
Distanzfopel
wirklich prächtiges Harmonium, neu, ist um den billigen Preis von 325 Mk. unter sachmännlicher Garantie zu verkaufen im **Pianolager von J. Kunz, Douglasstraße 22, Karlsruhe.**

Zither-Unterricht ertheilt gründlich **Anna Goos, Bernhardstraße 8, 3. Stock,** fröher Zitherlehrerin an der Gröb. Blinden-Anstalt (Wesheim (Baden)). Verkauf von Zithern in allen Preislagen, Saiten und Zithermusikalien.

Hochelegante Knaben-Anzüge
in Woll- und Wachsstoffen, desgleichen **einzelne Blousen** in vielen Farben-Ansättungen
sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und empfehlen wir solche zu billigsten, streng festen Preisen.
Spiegel & Wels
Kaiserstraße 76. Marktplaz. Telefon 1207.

Emil Bürkel,
48 Waldstraße, Karlsruhe, Waldstraße 48,
Weißwaaren- und Ausstattungsgechäft.
Leinen- und Baumwollwaaren,
Bettfedern, Dannen, Roßhaare, Wolle.
Anfertigung von Betten und Wäsche.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Butzon & Bercker, Kevelaer,
Verleger des H. apst. Stuhles.
Zur „Los von Rom“-Bewegung!
Sachliche Reinheit!

Katholiken, zur Wehr! Hoch unsere Fahne!
Drei Reden zur Abwehr der neuesten Angriffe auf die katholische Kirche von **Nicola Racke.**
Als Anhang:
Text des Urtheils des Nürnberger Landgerichts in Sachen Robert Grafmann und Wittenteje aus den Berken des großen Gerichts von Stettin. 8^e. 128 Seiten. Preis 75 Pf.
Wenn auch die Grafmann'sche Broschüre durch gerichtliches Urteil Beschlagnahmt ist, so bleiben doch die bereits verbreiteten 800,000 Exemplare im Umlauf und wirken verderblich weiter. Außerdem sind gerade in den letzten Tagen weitere Broschüren à la Grafmann, u. a. eine von dem Erzjubiläum Heensbroch, erschienen, die laut Aufforderung die katholische Kirche noch schärfer treffen sollen, als es die Grafmann'sche Broschüre bereits gethan.
Die vorliegende Racke'sche Schrift weist nun mit großer Sachkenntnis in gemeinverständlicher Weise die schamlosen Angriffe zurück, die gegen das heilige Sacrament der Euche und den gesammten katbol. Priesterstand gerichtet werden. Sie brandmarkt in populärer Form die geüblichen und niedrigen Schmähungen, die gegen die katbol. Kirche geschleudert werden und dürfte somit jedem Katholiken bei der heutigen Katholikendecke sehr willkommen sein.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Bei Bezugsschwierigkeiten wolle man sich direkt an die Verlagsbuchhandlung wenden.
P. M. H. S. J., Schrift- und Druckwesen. 1. und 2. Teil. Preis à 60 Pf. P. Fr. A. Brors, S. J., Die Wahrheit. 1. Teil. Der Kampf um die Wahrheit. Preis 75 Pf. 2. Teil. Der Sieg der Wahrheit. Preis Mk. 1.—.

Bekanntmachung.
Nr. 3889/01. Wir machen hierdurch diejenigen Einwohner, deren Anwesen an das Kabelnetz angeschlossen ist, sowie diejenigen, welche die Einführung des elektrischen Licht- oder Kraftbetriebes im Anblich an das städtische Elektrizitäts-werk dieses Jahre noch beabsichtigen, darauf aufmerksam, daß es empfehlenswert ist, rechtzeitig, das heißt baldmöglichst ihre Installation ausführen zu lassen, da im spätere nicht nur das Elektrische Amt, sondern auch die Installations-firmen mit Arbeiten voll beauftragt sind.
Gleichzeitig bringen wir die Bekanntmachungen Nr. 1770 vom 17. Mai 1899 und 8070 vom 2. Juni und 8. Juni 1899 in Erinnerung, nach welchen diejenigen, welche sich bis zum 1. September 1900 zum Stromzweig angemeldet haben und infolge dessen auch an das Kabelnetz angeschlossen sind, sich verpflichtet haben, neben der Miete für den Elektrizitätszähler für mindestens Mk. 15 Strom-jahr zu verbrachten beziehungsweise die eingezahlten Beträge am Ende des Rechnungsjahres auf diese Höhe zu ergänzen.
Bei allen Einrichtungen, deren Projekte von heute an bis zum 15. August d. J. auf dem Elektrischen Amt zur Prüfung vorgelegt sind, werden die Kosten der Zählermontage erlassen.
Karlsruhe, den 28. Juni 1901.
Städtisches Elektrotechnisches Amt.

Aufgebot.
Herr Oberfeuerwerker a. D. Wilhelm Supper und dessen Ehefrau hier haben den Antrag gestellt, das abhanden gekommene, auf den Namen der Ehefrau Christine Supper lautendes Sparbuch Nr. 72027 (jezt C 188) mit einer Einlage auf 1. Januar 1. J. von 181 Mk. 19 Pf. für kraftlos zu erklären.
Der Inhaber des genannten Buches wird daher aufgefordert, solches innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrichtung an gerechnet, bei der dies-seitigen Kasse vorzulegen, widrigenfalls die Kraftlosklärung erfolgen wird.
Karlsruhe, den 27. Juni 1901.
Städtische Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Den Fortbildungsunterricht betreffend.
Nach § 2 des Gesetzes vom 18. Februar 1874 sind Eltern, Arbeits- und Lehrherren verpflichtet, die fortbildungspflichtigen Kinder, Lehrlinge, Dienstmädchen u. s. w. zur Teilnahme am Fortbildungsunterricht anzumelden und ihnen die zum Besuch deselben erforderliche Zeit zu gewähren.
Zwischenhandlungen werden mit Geldbuße bis zu 50 Mk. bestraft (Abs. 2 deselben §).
Fortbildungspflichtige Dienstmädchen, Lehrlinge u. s. w. die von auswärts hierher kommen, sind sofort anzumelden, ohne Rücksicht darauf, ob dieselben schon in ein festes Dienst- oder Lehrverhältnis getreten, oder nur veruchts- oder probeweise aufgenommen sind.
Karlsruhe, den 10. Juli 1897
Das Rektorat: G. Specht, Stadtschulrat.

Fidelitas,
Verein katbol. Kaufleute und Beamten.
Ehrlich im Handel
Dienstag, 2. ds., Abends 9 Uhr, im Vereinslokal Café Rowad:
Bereins-abend.
Der Vorstand.

Kronenstraße 5, 2. Stock rechts, einige Herren zu einem kräftigen Mittag- und Abendessen geincht.
Verantwortlich:
Für den politischen Theil: Josef Theodor Meyer.
Für kleine badische Chronik, Lokales, Vermischte Nachrichten und Gerichtsamt: Hermann Dähler.
Für Feuilleton, Theater, Concerte, Kunst und Wissenschaft: Heinrich Vogel.
Für Handel und Verkehr, Haus- und Landwirtschaft, Inserate und Neklamen: Heinrich Vogel.
Sämmtliche in Karlsruhe.
Notations-Druck und Verlag der Aktien-gesellschaft „Adeluta“ in Karlsruhe, Adlerstraße 42.
Heinrich Vogel, Direktor.